



DZHW

Deutsches Zentrum für
Hochschul- und Wissenschaftsforschung ■

Jahresbericht 2015

Herausgeber:

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)
Lange Laube 12 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu

Postfach 2920 | 30029 Hannover
Tel.: +49 511 450670-0 | Fax: +49 511 450670-960
E-Mail: info@dzhw.eu

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Ministerialdirigent Peter Greisler

Wissenschaftliche Geschäftsführerin:

Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans

Administrativer Geschäftsführer:

Dr. Bernhard Hartung

Registergericht:

Amtsgericht Hannover | HRB 6489

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:

DE291239300

Gesamtherstellung:

DZHW GmbH, Hannover
Mai 2016

INHALT

Vorwort	I
1 Bericht der Geschäftsführung	1
2 Kurzüberblick – Zahlen und Fakten	5
3 Forschung – Themen und Inhalte.....	11
3.1 Studierendenforschung.....	11
3.2 Absolventenforschung	15
3.3 Lebenslanges Lernen.....	21
3.4 Steuerung, Finanzierung, Evaluation	25
3.5 Methoden und Befragungsservices	31
4 Menschen – das Team des DZHW.....	35
5 Veröffentlichungen und Vorträge.....	39
Veröffentlichungen	39
Vorträge, Tagungen, Workshops	42

VORWORT

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das zurückliegende Jahr kann mit Fug und Recht als ein Jahr des Übergangs bezeichnet werden. Nach Ausgründung des DZHW, vormals noch unter dem Namen HIS-Hochschulforschung (HIS-HF) aus der HIS GmbH im Jahr 2013, war das Jahr 2015 dadurch geprägt, diese neu gewonnene Eigenständigkeit weiter zu festigen und die zukünftige Entwicklung des DZHW voranzutreiben. Dafür konnten im vergangenen Jahr einige bedeutende Weichenstellungen vollzogen werden, die Sie auf den folgenden Seiten nachlesen können. Im Zuge des Zusammenschlusses mit dem iFQ zum 1. Januar 2016 wird sich das Forschungsfeld verbreitern und das Potenzial für Themen an der Schnittstelle zwischen Hochschul- und Wissenschaftsforschung wachsen.

Unser besonderer Dank gilt dabei Herrn Prof. Dr. Walter R. Heinz, der in dieser Phase des Übergangs die kommissarische wissenschaftliche Leitung des DZHW übernommen hatte und dieses Amt bis August 2015 ausfüllte. In seiner Amtszeit hat er wichtige Impulse für die inhaltliche Entwicklung des Hauses gegeben. Nicht zuletzt für sein herausragendes Engagement in Hannover hat er das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommen – eine Auszeichnung für seine wissenschaftliche Lebensleistung, zu der wir ihm im Namen des gesamten DZHW herzlich gratulieren.

Unser gemeinsames Ziel ist es, das DZHW in der wissenschaftlichen Gemeinschaft, aber auch darüber hinaus in einer breiteren Öffentlichkeit weiter zu etablieren. Um dieses Ziel erreichen zu können, sind wir

auch im vergangenen Jahr kontinuierlich gewachsen sowohl bei der Anzahl an Mitarbeiter(innen) als auch in der Breite der Themen. Wir werden den nun eingeschlagenen Weg auch in Zukunft konsequent weiter verfolgen und das DZHW perspektivisch zu einem international sichtbaren Kompetenzzentrum der empirischen Hochschul- und Wissenschaftsforschung ausbauen.

Dies kann nur im engen Austausch mit einer möglichst breiten Gruppe an interessierten Personen und Institutionen gelingen. Daher würden wir uns freuen, auch weiterhin in einen engen Austausch mit Ihnen allen zu treten.

Folgender Bericht soll einen Überblick über die Entwicklung des DZHW und seiner Arbeitsbereiche im Jahr 2015 geben. Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Forschungsinstitut und stehen Ihnen als Partner für Forschung und Dienstleistungen gern zur Verfügung.

Ihre
Monika Jungbauer-Gans

Ihr
Bernhard Hartung



Monika Jungbauer-Gans
wissenschaftliche Geschäftsführerin



Hartung
administrativer Geschäftsführer

BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Im vergangenen Geschäftsjahr gab es einige entscheidende Meilensteine, die für die weitere Entwicklung und Profilierung des DZHW von großer Bedeutung waren. Gemäß der Empfehlungen des Wissenschaftsrates (WR) und der Beschlüsse der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) wurden im Jahr 2015 weitere Grundsteine gelegt, um die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit sowie die methodischen und interdisziplinären Kompetenzen des DZHW weiter auszubauen zu können. Gleichzeitig ist es gelungen, die dienstleistungsorientierte und anwendungsnahe Forschung zu vertiefen.

GRUNDLEGENDE WEICHENSTELLUNGEN FÜR DIE ZUSAMMENFÜHRUNG VON DZHW UND IFQ Zusammenführung von DZHW und iFQ ab 2016 soll perspektivisch ein nationales Kompetenzzentrum der empirischen Hochschul- und Wissenschaftsforschung entstehen, welches verstärkt interdisziplinär arbeitet und an internationaler Sichtbarkeit gewinnt. Die Vorbereitungen für diesen Zusammenschluss haben die Arbeit in 2015 dominiert und führten zu einer Reorganisation der Arbeitsbereiche ab 2016, die in diesem Jahresbericht somit zum letzten Mal strukturgebend sind.

Eine erfolgreiche und umfassende Integration des iFQ in das DZHW ist von hoher Bedeutung. Um diesen Prozess optimal gestalten zu können, wurde 2015 externe Beratung in Anspruch genommen. Es wurde eine Unternehmensberatung engagiert, die bereits Erfahrung in der Moderation von Change Management Prozessen besitzt und die sich auf die Beratung von Institutionen im öffentlichen Sektor spezialisiert hat. Der Schwerpunkt der Arbeit lag darin, einen Fahrplan für die Zusammenführung beider Institutionen zu entwickeln. Außerdem wurden Handlungsfelder identifiziert, bei denen eine strategisch-konzeptionelle Weiterentwicklung des DZHW notwendig wird. Dazu zäh-

len: Forschungsprogramm und Programmbudget, Personal(entwicklungs)konzept, Verwaltungsintegration sowie kulturelle Integration. Die gemeinsam mit der Beratungsgesellschaft erarbeiteten Konzepte werden in 2016 schrittweise umgesetzt.

Um die Zusammenführung nicht nur organisatorisch vollziehen zu können, sondern auch wissenschaftlich auf Ebene der Mitarbeiter(innen) voranzubringen, wurde ein Ideenwettbewerb für die Durchführung von „Integrationsprojekten“ ins Leben gerufen. Wissenschaftler(innen) aus Hannover und Berlin sollten die Möglichkeit erhalten, in Projekten an gemeinsamen Forschungsfragen zu arbeiten, die einen Brückenschlag zwischen der Hochschul- und Wissenschaftsforschung darstellen. Die Wissenschaftler(innen) waren aufgerufen, Themenvorschläge für mögliche Integrationsprojekte zu entwickeln. Neun dieser Projektideen wurden einer vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) berufenen Gutachtergruppe im Oktober 2015 zur ersten Bewertung vorgelegt. Im Jahr 2015 erhielten folgende Integrationsprojekte einen positiven Bescheid:

- Determinanten und berufliche Effekte internationaler Mobilität von Wissenschaftler(inne)n
- Governance und Performanz von Forschung: Wissenschaftssysteme und ihre Organisationen im internationalen Vergleich
- Bewertungspraktiken in Wissenschaft und Hochschule: Zu Rechtfertigungsordnungen und Effekten von Forschungssteuerung und Personalrekrutierung

Gefördert werden diese Vorhaben durch das BMBF für einen Zeitraum von jeweils drei Jahren. Weitere Projekte werden in 2016 folgen.

VERABSCHIEDUNG VON HERRN PROFESSOR DR. WALTER R. HEINZ UND AMTSANTRITT VON FRAU PROF. DR. MONIKA JUNGBAUER-GANS

Seit Februar 2014 hatte Herr Professor Dr. Walter R. Heinz die wissenschaftliche Leitung des DZHW inne und füllte diese Funktion bis einschließlich August 2015 aus. Unter anderem während seiner Amtszeit wurde der Ideenwettbewerb für die Integrationsprojekte gestartet und die Absolventenforschung nachhaltig gesichert. Basis dafür ist eine Kooperation des DZHW mit dem INCHER in Kassel mit dem Ziel, die Absolventenbefragungen beider Institutionen ab 2017 gemeinsam durchzuführen. Für seine großen Verdienste im Bereich der Bildungsverlaufsforschung sowie für sein Engagement am DZHW wurde ihm im Februar 2016 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse durch Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka verliehen.

Seit September 2015 verantwortet Frau Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans die wissenschaftliche Geschäftsführung des DZHW. Zuvor war sie Professorin und Lehrstuhlinhaberin für Empirische Wirtschaftssoziologie an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg. In einem gemeinsamen Berufungsverfahren der Leibniz Universität Hannover (LUH) und des DZHW konnte Frau Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans für die wissenschaftliche Leitung des DZHW sowie für die Übernahme der Professur für Empirische Hochschul- und Wissenschaftsforschung an der LUH gewonnen werden. Als wissenschaftliche Geschäftsführerin wird sie in Zukunft die Weiterentwicklung der Forschungsagenda des Zentrums verantworten sowie die Etablierung des DZHW als wichtigem Akteur in der internationalen Hochschul- und Wissenschaftsforschung vorantreiben.

FORTFÜHRUNG UND AUSBAU DER UNIVERSITÄREN KOOPERATIONEN

Seit dem Wintersemester 2010/2011 bietet die LUH in Kooperation mit dem DZHW den fächer- und fakultätsübergreifenden Masterstudiengang „Wissenschaft und Gesellschaft“ an. Auch nach der Übernahme der wissenschaftlichen Geschäftsführung durch Frau Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans wird die bewährte und erfolgreiche Kooperation des DZHW mit der LUH fortgeführt. Ihre Professur ist an der Durchführung des Studiengangs und der Realisierung des Lehrangebots beteiligt. Im Rahmen der Kooperation bietet das DZHW Studierenden dieses Masterprogrammes die Möglichkeit, Forschungspraktika in Projekten des Zentrums zu absolvieren.

Im Zusammenhang mit der organisatorischen Neustrukturierung der Arbeitsbereiche des DZHW wird ab Januar 2016 u. a. die neue Abteilung „Bildungsverläufe und Beschäftigung“ geschaffen. Im Vorfeld dieser Entwicklung gab es bereits in 2015 erste Gespräche mit der LUH, um die noch vakante Abteilungsleitung in Doppelfunktion künftig auch mit einer Professur an der Universität zu verbinden. Außerdem wurde im März 2015 für die Dauer eines Jahres gemeinsam mit der LUH eine Gastprofessur „Sozialstruktur und Lebenslauf“ eingerichtet. Für diese Gastprofessur konnte Frau Dr. Bettina Kohlrausch gewonnen werden, die neben der Planung und Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Studierenden- und Absolventenforschung am DZHW auch eine Lehrtätigkeit am Institut für Soziologie der LUH wahrgenommen hat.

Darüber hinaus haben in Vorbereitung der Zusammenführung des iFQ mit dem DZHW bereits 2015 Gespräche mit der Humboldt Universität zu Berlin stattgefunden, um die Kooperationsvereinbarungen bezüglich der Professur von Prof. Dr. Stefan Hornbostel auf das DZHW zu übertragen.

STARTSCHUSS FÜR DEN AUFBAU DES NEUEN FORSCHUNGSDATENZENTRUMS AM DZHW

Im März 2015 wurde mit dem Aufbau eines Forschungsdatenzentrums (FDZ) am DZHW begonnen. Leitlinien für dieses FDZ sind die Statuten des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten. Damit wird einer zentralen Forderung des Wissenschaftsrates und der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz an die Neuausrichtung des DZHW Rechnung getragen mit dem Ziel, eine bestehende Lücke in der Forschungsdateninfrastruktur in der Hochschul- und Wissenschaftsforschung zu schließen. Den Grundstein des FDZ bildet die Aufbereitung vorhandener quantitativer Mikrodaten aus laufenden und abgeschlossenen Umfragen des DZHW. Die Aufnahme künftiger Umfragen des DZHW bzw. die Aufnahme externer Daten gehören in das Aufgabenspektrum des FDZ. Diese sollen der Wissenschaft in Zukunft als Scientific Use File (SUF) bzw. Campus Use Files (CUF), über Datenfernverarbeitung oder über Arbeitsplätze für Gastwissenschaftler(innen) zur Verfügung gestellt werden. Gefördert wird das Projekt durch das BMBF. Zur Unterstützung dieses Aufbauvorhabens wurde in 2015 eine ganze



Reihe neuer Wissenschaftler(innen) eingestellt. Nach aktuellen Planungen wird das FDZ in der ersten Jahreshälfte 2017 den Regelbetrieb aufnehmen.

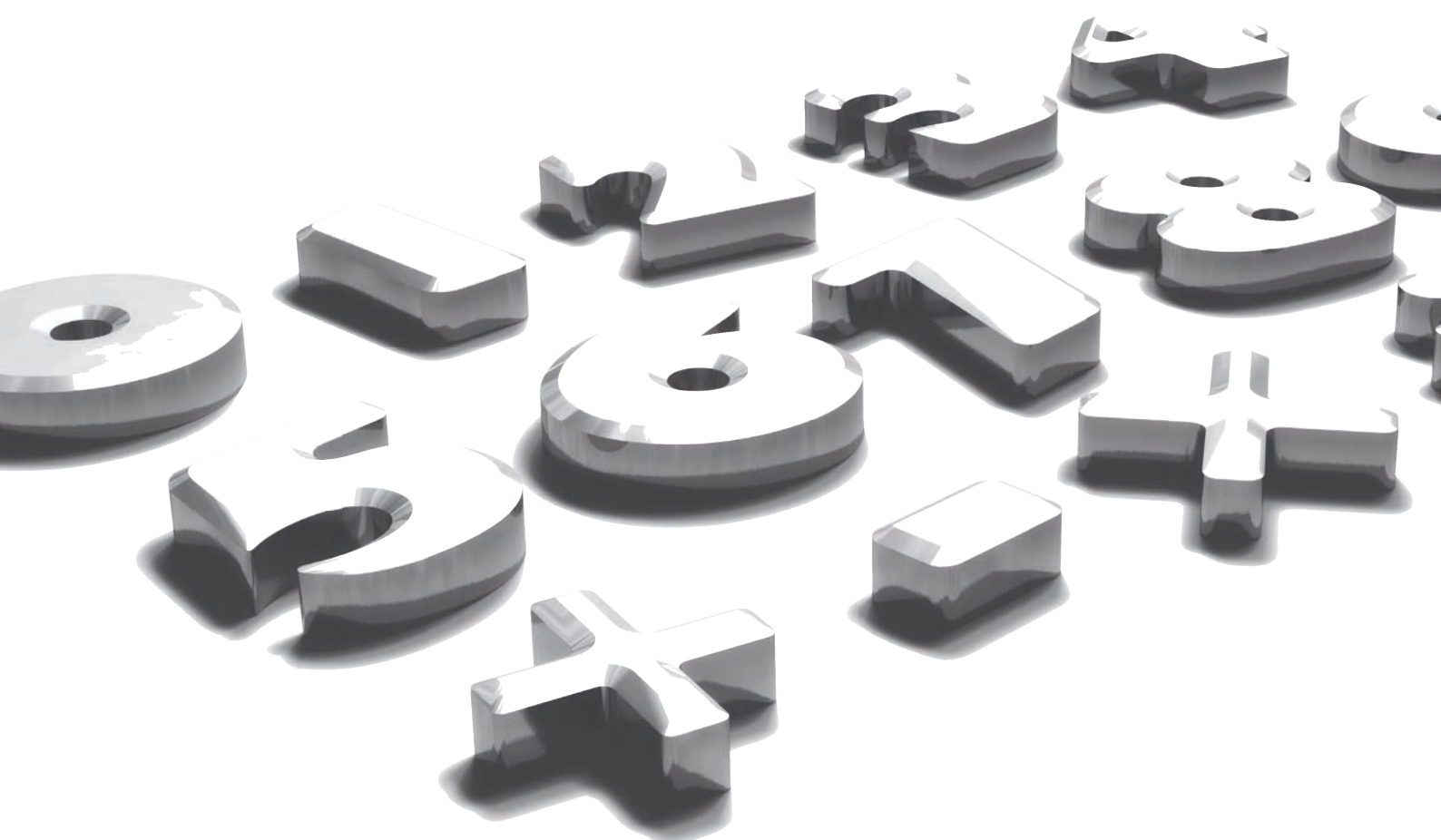
FESTSTELLUNG FORSCHUNGSPROGRAMM UND PROGRAMMBUDGET

Im Zuge der Zusammenführung von DZHW und iFQ sowie zur Intensivierung der Forschungsorientierung des DZHW galt es 2015, eine Vielzahl von Prozessen und strukturellen Rahmenbedingungen neu zu entwickeln und zu implementieren. Zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Neuausrichtung des DZHW ist ein innovatives Forschungsprogramm mit entsprechender leistungsorientierter Ressourcenverteilung. Für dessen jährliche Aufstellung wurde ein Prozesszyklus entwickelt. Der Zyklus beginnt im ersten Schritt mit dem Impulspapier der wissenschaftlichen Geschäftsführung (Top-Down), das auf Basis des Vorjahreszyklus eine strategische Planung vornimmt und durch den wissenschaftlichen Beirat beraten wird. Ausgehend hiervon werden im zweiten Schritt abteilungsintern die Forschungsprogramme erstellt und die dafür nötigen Ressourcenanforderungen formuliert (Bottom-Up). Die Klausurtagung des Leitungskreises (Abteilungsleitungen und deren Stellvertretungen) dient im dritten Schritt der Zusammenführung der Planungen in den Abteilungen zu einer gemeinsamen Agenda. Im Anschluss erstellt die Geschäftsführung das wissenschaftliche Schwerpunktprogramm, das Leistungsziele und Finanzplanungen ausweist. Im vierten Schritt wird dieses dem Wissen-



schaftlichen Beirat vorgestellt. Im fünften Schritt unterzieht der Aufsichtsrat das Forschungsprogramm und Programmbudget einer detaillierten Prüfung. Sobald die Beschlussfassung des Aufsichtsrats vorliegt, beginnt im sechsten Schritt das Antragsverfahren bei der GWK, das aus einem mehrstufigen Prüfprozess in verschiedenen Fachausschüssen besteht. Durch den Amtsantritt von Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans am 1. September musste dieser Prozess in 2015 stark verkürzt werden. Trotz des eingeschränkten Zeitrahmens wurden jedoch im Rahmen einer Open-Space-Veranstaltung mit den wissenschaftlichen Beschäftigten bereits am 22.09.2015 eine Fülle von Anregungen für das Impulspapier der wissenschaftlichen Geschäftsführung gewonnen. Gleichfalls sehr erfolgreich fand am 18. und 19. November 2015 die Klausurtagung des Leitungskreises für die Forschungsagenda 2017 statt.





KURZÜBERBLICK

ZAHLN UND FAKTEN

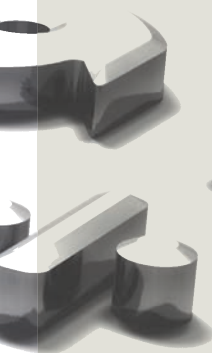
2

AUFGABEN Das DZHW betreibt anwendungsorientierte empirische Forschung im Bereich des Hochschul- und Wissenschaftssystems. Es versteht sich als Partner und Dienstleister der Wissenschaft sowie der Wissenschaftspolitik. Daher ist seine Forschung theoriegeleitet und praxisbezogen. Es bringt die Ergebnisse seiner Forschung in den wissenschaftlichen Diskurs ein. Darüber hinaus unterstützt das DZHW mit seinen Daten und Analysen Politik, Hochschulen und Bildungsadministration bei der Gestaltung der hochschulischen Bildung in Deutschland. Es liefert wichtige Informationen für eine umfassende und nachhaltige evidenzbasierte Hochschul- und Wissenschaftspolitik.

Das Zentrum hat den Auftrag, Forschungsvorhaben und Datenerhebungen nach wissenschaftlichen Qualitätsstandards in der Hochschul- und Wissenschaftsforschung durchzuführen. Profilbildend sind seine deutschlandweit einzigartigen Langzeitstudien zu Studienberechtigten, Studienanfänger(inne)n, Studierenden und Hochschulabsolvent(inn)en sowie seine wissenschaftlichen Untersuchungen zu Prozessen der Internationalisierung des deutschen Hochschulsystems, des lebenslangen Lernens und der Hochschulsteuerung und -finanzierung. Zusätzlich erbringt das Zentrum auf diesen Grundlagen forschungsbasierte Dienstleistungen für die Hochschul- und Wissenschaftspolitik. Aufgabe des DZHW ist zudem die Bereitstellung von Forschungsinfrastruktur, beispielsweise im Rahmen des Aufbaus eines Forschungsdatenzentrums für die deutsche Hochschul- und Wissenschaftsforschung.

Laut Gesellschaftsvertrag hat das DZHW folgende Aufgaben:

- a. die Durchführung von Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der Hochschul- und Wissenschaftsforschung einschließlich internationaler Kooperationen;
- b. Datenerhebungen und Dauerbeobachtungen einschließlich der methodischen und theoretischen Weiterentwicklung der Erhebungsinstrumente, Auswertungsmethoden und Ergebnisaufbereitung;
- c. Bereitstellung von Informationen als Entscheidungsgrundlagen für die Akteure der Politik und des Managements in Hochschule und Wissenschaft;
- d. Archivierung, Dokumentation und Langzeitsicherung wissenschaftlicher Daten, einschließlich ihrer Erschließung sowie qualitativ hochwertigen Aufbereitung besonders relevanter Daten für Sekundäranalysen für das Hochschul- und Wissenschaftssystem (Forschungsdatenzentrum);
- e. die Erfassung, den Austausch und den Transfer von Forschungsergebnissen im nationalen und internationalen Rahmen zum gemeinsamen Nutzen von Hochschul- und Wissenschaftsforschung, der tertiären Bildungspraxis, der Hochschul- und Wissenschaftspolitik- und Verwaltung, und der Allgemeinheit;
- f. die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.



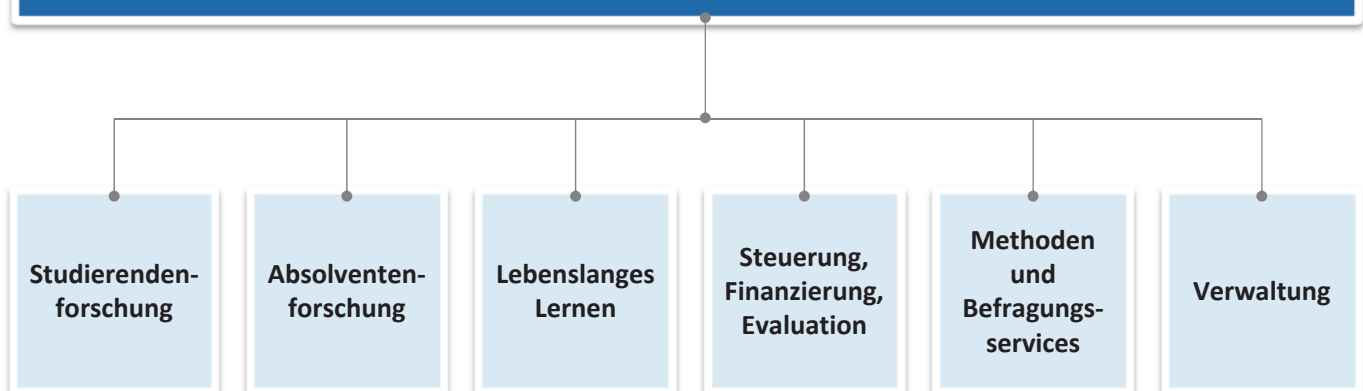
AUFBAU Das DZHW besteht in seiner Rechtsform als Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH), welche als gemeinnützig anerkannt ist. Im Jahr 2015 gliederte sich die Gesellschaft in fünf wissenschaftliche Arbeitsbereiche sowie in den Arbeitsbereich Zentrale Dienste und Verwaltung. Die wissenschaftliche Geschäftsführung wurde ab September 2015 von Frau Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans wahrgenommen. Zuvor hatte Prof. Dr.

Walter R. Heinz diese Position kommissarisch inne. Die administrative Geschäftsführung verantwortete Herr Dr. Bernhard Hartung. Der Geschäftsführung sind zwei Stabstellen zugeordnet – eine für Forschung und Change Management (seit Oktober 2015) und eine für Kommunikation und Information. Der Beauftragte für den Datenschutz wurde im Berichtsjahr durch Martin Fuchs gestellt. Der Betriebsratsvorsitzende war Peter Müßig.

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH

Wissenschaftliche Geschäftsführerin: Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans

Administrativer Geschäftsführer: Dr. Bernhard Hartung



Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover
Tel. 0511/1220-0 | Fax. 0511/1220-160
www.dzhw.eu
(Stand: 01.09.2015)

DZHW
Deutsches Zentrum für
Hochschul- und Wissenschaftsforschung ■

KENNZAHLEN FÜR 2015

	Sitz	Hannover		
	Gesellschafter	Bund (70%) Länder (30%)		
		DZHW	Forschung und Dienstleistungen	Geschäftsführung und Verwaltung
Anzahl der Arbeitsbereiche		6	5	1
Anzahl aller Beschäftigten		202	182	20
Anzahl der regulär Beschäftigten		130	112	18
Anzahl der studentischen Hilfskräfte		72	70	2
Quote der befristet Beschäftigten in %		55	58	37
Quote der Wissenschaftler(innen)* in %		69	74	39
Einnahmen insgesamt in Mio. Euro		9,9		
davon institutionelle Förderung in Mio. Euro		3,5		
Drittmittelquote in %		65		

* ab E13 mit entsprechendem Hochschulabschluss

ORGANE DER GESELLSCHAFT

GESELLSCHAFTERVERSAMMLUNG Gesellschafter des DZHW sind der Bund und die Länder. Das DZHW wurde mit seiner Gründung im August 2013 in die gemeinsame Förderung nach Art. 91 b des Grundgesetzes aufgenommen. Es ist aus dem HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF) der HIS Hochschul-Informationen-System GmbH entstanden. In der Gesellschafterversammlung der DZHW GmbH führt der Bund 38 Stimmen und die 16 Länder je eine Stimme. Vorsitzende der Gesellschafterversammlung ist die Vertreterin des Bundes Frau MinR'in Dr. Stefanie Stegemann-Boehl vom BMBF. Ihre Stellvertreterin ist Frau MinR'in Dagmar Brinkmann vom Hessischen Ministerium der Finanzen. Die Gesellschafterversammlung trat im Jahre 2015 zu zwei Sitzungen (11.06., 28.10.) zusammen.

AUFSICHTSRAT Der Aufsichtsrat der DZHW GmbH besteht zurzeit aus sechs Mitgliedern.

MITGLIEDER DES DZHW-AUFSICHTSRATS (STAND: 31.12.2015)

Herr Ministerialdirigent Peter Greisler (Vorsitzender)	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin
Frau Staatssekretärin Andrea Hoops (stellvertretende Vorsitzende)	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Hannover
Herr Ministerialrat Matthias Becker (ab 30.10.2015)	Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, München
Frau Abteilungsleiterin Maria Bering	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin
Herr Prof. Dr. jur. Volker Epping	Präsident der Leibniz Universität Hannover
Herr Prof. Dr. Steffen Kühnel	Georg-August-Universität Göttingen

Der Aufsichtsrat trat im Jahre 2015 zu drei Sitzungen (15.01., 11.06. und 08.10.) zusammen.

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT Der Wissenschaftliche Beirat berät die Geschäftsführung und den Aufsichtsrat in allen für den wissenschaftlichen Geschäftsbetrieb wichtigen Fragen. Er besteht aus zehn in- und ausländischen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die auf den Forschungs- und Entwicklungsbereichen der Gesellschaft tätig sind.

Der Aufsichtsrat hat am 09.05.2014 bzw. 15.01.2015 folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Wissenschaftlichen Beirat des DZHW für eine Amtsdauer von zwei Jahren berufen:

Prof. Dr. Hans Vossensteyn (Vorsitzender)	Center for Higher Education Policy Studies (CHEPS), University of Twente (NL)
Prof. Dr. Susanne Rässler (stellvertretende Vorsitzende)	Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie, Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Prof. Dr. Eva Barlösius	Institut für Soziologie, Leibniz Universität Hannover
Prof. Dr. Peter van den Besselaar	Department of Organization Sciences, VU University Amsterdam (NL)
Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm	Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung (ZHW), Universität Hamburg
Prof. Dr. Udo Kelle	Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung und Statistik, Universität der Bundeswehr Hamburg
Prof. Dr. Sabine Maasen	Friedrich Schiedel-Stiftungslehrstuhl für Wissenschaftssoziologie Technische Universität München
Dr. Ulrich Walwei	Vizedirektor, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
Prof. em. Dr. Peter Weingart	Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld
Prof. Dr. Andrä Wolter	Institut für Erziehungswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Der Wissenschaftliche Beirat trat im Jahre 2015 zu zwei Sitzungen (05.06. und 02.10.) zusammen.



FORSCHUNG THEMEN UND INHALTE

3

3.1 ARBEITSBEREICH STUDIERENDENFORSCHUNG

Im Arbeitsbereich Studierendenforschung werden Studien zu Bildungsvläufen im tertiären Bildungssystem durchgeführt, diese umfassen ein breites Spektrum von Themen, wie den Übergang Schule zu Hochschule, die wirtschaftliche und soziale Lage im Studium, Studienbeginn und Studienverläufe, Studienbedingungen und Studienqualität, die Effektivität des Studienverlaufs sowie die Internationalisierung von Studium und Lehre. Untersucht werden dabei u. a. Faktoren, die die Aufnahme einer tertiären Ausbildung, den Verbleib in der Bildungsinstitution bzw. Studienabbruch und das Wechselverhalten und erfolgreiche Abschlüsse erklären. Die hochschulischen Bildungsprozesse und -ergebnisse werden vorrangig mit Blick

auf ihre soziale, organisationale, institutionelle und gesellschaftliche Bedingtheit, aber auch hinsichtlich der Prä-

gung durch individuelle Faktoren thematisiert. Vor diesem Hintergrund lautet die zentrale Fragestellung der Studierendenforschung: Welche Bedeutung haben individuelle Merkmale, vorherige Bildungsbiografien und Bildungserfahrungen sowie Kontextfaktoren, vor allem die Organisation der Lehr- und Lernprozesse und bestimmte Lebensbedingungen, für die Bildungsprozesse in den verschiedenen Studienphasen?

Zur Bearbeitung der mit diesen Themen verbundenen komplexen Forschungsfragen führt der Arbeitsbereich eine Reihe sozial empirischer Erhebungsprojekte durch, die sowohl Längsschnitt- als auch als periodische bzw. einzelne Querschnittsuntersuchungen umfassen. Die Anlage der Studien orientiert sich an den verschiedenen Phasen des Studiums.

STUDIENBERECHTIGTENPANEL

Die DZHW-Studienberechtigtenpanels widmen sich dem Übergang von der Schule ins Studium bzw. in die Berufsausbildung sowie weiteren nachschulischen Bildungs- und Erwerbsverläufen. Die Grundgesamtheit der seit 1976 bestehenden und auch in Europa einzigartigen Unter-

suchungsreihe bilden Personen, die in einem bestimmten Jahr eine schulische Hochschulzugangsberechtigung an einer allgemeinbildenden oder beruflichen Schule in Deutschland erworben haben. Das DZHW-Studienberechtigtenpanel ermöglicht sowohl zeitpunkt- als auch verlaufsbezogene Auswertungen. Das Kerninstrumentarium eignet sich darüber hinaus für Zeitreihenanalysen und wird durch wechselnde Fragenkomplexe zu aktuellen Themen ergänzt.

Im Berichtsjahr wurde die dritte Befragung der Schulabgänger(innen) des Jahrgangs 2010 fortgeführt. Thematisch im Zentrum stehen Entscheidungsprozesse und Determinanten internationaler Mobilität, Studienfachwahl und -wechsel, deren Bedingungsfaktoren und Richtung sowie der Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium.

Im Rahmen des Studienberechtigtenpanels 2015 wurden die angehenden Studienberechtigten des Jahres 2015 im Dezember 2014 – ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife – zu ihren Bildungsabsichten befragt. Im Dezember 2015 – ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife – wurden



dieselben Studienberechtigten gebeten, zu ihren häufig bereits getroffenen Bildungsentscheidungen Auskunft zu geben. Thematische Schwerpunkte sind hierbei regionale Mobilität beim ersten nachschulischen Qualifizierungsschritt, duales Studium sowie der Einfluss unterschiedlicher Kontexte auf Studien- bzw. Ausbildungsentscheidungen.

SOZIALERHEBUNG Die Sozialerhebung ist eine einzigartige Langzeituntersuchung zur wirtschaftlichen und sozialen Lage Studierender in Deutschland. Sie wird seit 1951 im Abstand von drei Jahren durchgeführt. Seit 1982 realisiert das DZHW bzw. seine Vorgängereinstitution HIS die Sozialerhebungen im Verbund mit dem Deutschen Studentenwerk (DSW) und mit Förderung des BMBF. Befragt wird jeweils ein repräsentativer Querschnitt der Studierenden, die an den Hochschulen in Deutschland immatrikuliert sind.

Die seit Oktober 2014 laufende 21. Sozialerhebung weist zahlreiche Besonderheiten auf, die die Umstellung von einer Paper-Pencil-Befragung zu einem Online-Survey bietet. 2015 stand als Konzeptionsjahr zur Verfügung, um einen Fragekatalog zu entwickeln, der die Studien- und Lebenssituation der verschiedenen Studierendengruppen neu erfasst. Die Stichprobe wurde nennenswert vergrößert, sodass erstmals valide Befunde auch für kleinere Gruppen Studierender zu erwarten sind. Zu ihnen gehören u. a. Studierende ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung, im dualen oder berufsbegleitenden Studium, Studierende mit gesundheitsbedingter Studienbeeinträchtigung, Stipendiat(inn)en, Studierende mit Kind oder Bildungsinländer(innen). Der Stichprobenumfang ermöglicht es darüber hinaus, dem regionalen Datenbedarf beispiels-

weise der Hochschulen und Studierendenwerke besser zu entsprechen.

STUDIENABBRUCHUNTERSUCHUNG Die Ursachen des Studienabbruchs und der Wege der beruflichen Neuorientierung von Studienabbrecher(inne)n werden im Arbeitsbereich mit einem komplexen Untersuchungsprogramm bearbeitet. Dem Projekt liegt ein Verständnis des Studienabbruchs als Prozess zugrunde, in dessen Verlauf sich keine Passung zwischen individuellen Voraussetzungen und Studierweisen einerseits sowie institutionellen Bedingungen andererseits ergeben. Diese Prozesshaftigkeit und Komplexität bedingen ein auf mehrere Untersuchungsmodule aufbauendes Vorgehen. Zu dem noch bis 2016 laufenden Projekt im Auftrag des BMBF gehören deshalb u. a. eine bundesweit repräsentative Befragung von Exmatrikulierten des Jahrgangs 2014, eine Analyse von Maßnahmen zur Verbesserung des Studienerfolgs in ausgewählten Studienbereichen, eine Befragung von relevanten Beratungsinstanzen sowie die Berechnung von Studienabbruchquoten.

Im Jahr 2015 wurde die Befragung der Exmatrikulierten 2014 durchgeführt. Insgesamt beteiligten sich 9.000 Exmatrikulierte von 79 Hochschulen an dieser umfassenden Erfassung individueller Aspekte des Studienabbruchs. Die Auswertung konzentriert sich auf die Analyse der unterschiedlichen Typen von Studienabbrecher(inne)n sowie auf die Herausbildung einer beruflichen bzw. bildungsbezogenen Neuorientierung nach der Exmatrikulation. Mit einem ersten Bericht konnte die Untersuchung der Sicherung des Studienerfolgs in ausgewählten Studienbereichen abgeschlossen werden. Des Weiteren wurde erstmals ein Frageprogramm für die Untersuchung der Tätigkeit von Stu-

dienberatungen, Career Services, Agenturen für Arbeit und weiteren Instanzen in Bezug auf die Beratung von Studienabbrecher(inne)n entwickelt und eingesetzt.

STUDIENQUALITÄTSMONITOR (SQM) Der Arbeitsbereich und die AG Hochschulforschung der Universität Konstanz führen gemeinsam seit 2007 den Studienqualitätsmonitor (SQM) durch. In der Online-Befragung werden Studienqualität und Studienbedingungen an deutschen Hochschulen aus Sicht der Studierenden erhoben. Durch einen jährlichen Befragungsturnus lassen sich Veränderungen in den Studienbedingungen nachzeichnen, die u. a. mit strukturellen Veränderungen des Hochschulsystems oder anderen Reformmaßnahmen einhergehen. Das Befragungsinstrument wird regelmäßig unter inhaltlichen und methodischen Gesichtspunkten überprüft und an die aktuellen Bedingungen in den Hochschulen angepasst.

Nach Abschluss der Online-Erhebung stehen – jeweils exklusiv – den beteiligten Hochschulen differenzierte Ergebnisse auf Ebene der angebotenen Studiengänge sowie bundesweit repräsentative Vergleichszahlen zur Verfügung. 2015 haben sich 40 Hochschulen beteiligt, zudem wurden von vielen Hochschulen Sonderleistungen beauftragt, etwa die Integration hochschulischer Fragebogenseiten. Das Erhebungsinstrument erfasst studentische Beurteilungen zur Betreuungs- und Beratungsqualität durch die Lehrenden, zur Organisation und Qualität der Lehre, zur sachlich-räumlichen Ausstattung sowie zu Service- und Beratungsleistungen der Hochschule. Daneben werden Aspekte des Studienverlaufs erhoben: Studienerträge, Schwierigkeiten und zeitlicher Verzug im Studium sowie Studienwechsel und Abbruchintentionen.

WISSENSCHAFT WELTOFFEN In Kooperation mit dem DAAD wird im Arbeitsbereich alljährlich der Datenmonitor „Wissenschaft weltoffen“ erarbeitet. Dieses Projekt umfasst sowohl die Erstellung eines Datenalmanachs in Buchform als auch eines umfassenden Internetangebots. Als wichtiger Beitrag zum Bildungsmonitoring werden in „Wissenschaft weltoffen“ alle relevanten und belastbaren Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Lehre in Deutschland versammelt. Zentrale Aspekte sind dabei das Studium ausländischer Studierender in Deutschland, abschlussbezogene und temporäre Studienaufenthalte deutscher Studierender im Ausland, internationale Mobilität von Studierenden weltweit sowie Mobilität von Wissenschaftler(inne)n.

Im Berichtsjahr wurde der Datenreport „Wissenschaft weltoffen 2015“ erarbei-

tet und veröffentlicht sowie die Arbeit an einer neuen Ausgabe aufgenommen. In der Publikation 2015 standen Entwicklungen bei ausländischen Masterstudierenden an deutschen Hochschulen im Mittelpunkt eines gesonderten Schwerpunktes.

EVALUATION VON STUDIENMODELLEN INDIVIDUELLER GESCHWINDIGKEIT AN HOCHSCHULEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

An elf Hochschulen führt das Land Baden-Württemberg das Modellvorhaben „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“ durch. Vor dem Hintergrund zunehmender Diversität der Studienbewerber(innen) sollen damit individualisierte Studienbiografien ermöglicht, erfolgreiche Studienverläufe vermehrt sowie unterschiedliche Bedarfe von Studierenden gezielt gefördert werden – ohne Abstriche an der hohen Qualität des Studiums zu machen. Mit einem

Methodenmix wurde im Arbeitsbereich die Wirkung der unterschiedlichen Modelle erkundet. Dabei kamen neben qualitativen Inhaltsanalysen, leitfadengestützten Interviews und Analysen von Studienverläufen auch schriftliche Befragungen von Modellstudierenden und Exmatrikulierten zum Einsatz. Das Projekt wurde 2015 mit einem umfassenden Evaluationsbericht abgeschlossen.

PROJEKT IM FOKUS:

HISBUS – EIN INSTRUMENT ZUR ERHEBUNG STUDENTISCHER MEINUNGEN ZU STUDIUM UND HOCHSCHULE 2015: FÜNFTE BEFRAGUNG ZU STUDIENBEZOGENER AUSLANDSMOBILITÄT

Das HISBUS-Online-Panel stellt mit derzeit rund 25.000 studentischen Mitgliedern ein in der deutschen Forschungslandschaft einzigartiges Access Panel dar. Es bietet die Möglichkeit, eine repräsentative Auswahl von Studierenden mehrmals im Jahr zu aktuellen Themenstellungen zu befragen und die repräsentativen Ergebnisse schnell in unterschiedlichen Ergebnisformaten zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus ermöglicht dieser Online-Pool von Studierenden die Validierung von Befragungsinstrumenten in Pretests und sozialwissenschaftliche Methodenexperimente.

Die HISBUS-Teilnehmer(innen) werden über methodisch kontrollierte Verfahren aus DZHW-Untersuchungsreihen angeworben und kontaktiert. Bestenfalls findet eine Neuanwerbung jährlich statt, um durchgängig für alle Studierendengruppen repräsentativ zu sein und zudem eine „Überalterung“ des Panels zu vermeiden. Durch die große Zahl an Teilnehmer(innen) können differenzierte Fragestellungen beantwortet werden, beispielsweise auf Ebene einzelner Bundesländer oder für bestimmte Fächergruppen, Hochschul- oder Abschlussarten.

In den vergangenen Jahren wurden über das HISBUS-Panel Umfragen zu Themenstellungen aus verschiedenen Bereichen des studentischen Lebens (Wohnsituation, Nutzung von Mensen, Formen der Leistungssteigerung im Studium) wie auch des Studiums (Digitalisierung der Hochschullehre, Studien- und Berufsperspektiven, Übergang vom Bachelor in den Master) durchgeführt. Zum Kreis der Auftraggeber gehören unter anderem der DAAD, das Deutsche Studentenwerk, die Hochschulrektorenkonferenz und Stifterverband.

2015 wurde mit dem HISBUS-Panel bereits zum fünften Mal seit 2007 die Auslandsmobilität der deutschen Studierenden im Auftrag des DAAD untersucht. In dieser einmaligen Untersuchungsreihe werden in zweijährigem Rhythmus Daten zu Umfang und Entwicklung studienbezogener Auslandsaufenthalte ermittelt. Schwerpunkte der Befragung 2015 waren unter anderem: Erwerb und Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen, Mobilitätsmotive, wahrgenommene Erträge der Auslandsaufenthalte, Auslandsmobilität zwischen Bachelor- und Masterstudium, Nutzung von Förderprogrammen sowie die spezifische Analyse bislang nicht-mobiler Studierender.

KURZMELDUNGEN

- Dr. Elke Middendorff hat für den Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des 18. Deutschen Bundestages zu den Themen „Änderung des Hochschulstatistikgesetzes (HStatG)“ und „wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden 2012“ Stellungnahmen abgegeben und als Sachverständige an den öffentlichen Anhörungen des Ausschusses teilgenommen.
- Dr. Ulrich Heublein hat zum Thema „Bildungsmigration und Migration Hochqualifizierter“ eine Stellungnahme für den Wissenschaftsrat erarbeitet und an der öffentlichen Anhörung teilgenommen.
- Die Projektgruppe „Studienabbruch“ hat mit Frau Prof. Susanne Strauß vom Lehrstuhl Soziologie, Schwerpunkt Gender Studies, der Universität Konstanz ein Kooperationsabkommen abgeschlossen. Im Rahmen dieser Kooperation werden Fragen geschlechtsspezifischer Aspekte des Studienabbruchs behandelt.

3.2 ARBEITSBEREICH ABSOLVENTENFORSCHUNG

Die Vorhaben des Arbeitsbereichs Absolventenforschung beschäftigen sich vorwiegend mit dem Output und Outcome des Hochschulsystems und den Übergängen nach dem ersten Hochschulabschluss sowohl in Beschäftigung als auch in weitere Bildungsphasen. Die soziologischen und bildungsökonomischen Fragestellungen richten sich z. B. auf die berufliche Einmündung und langfristige Etablierung, die Erträge des Hochschulstudiums, die regionale und berufliche Mobilität oder die beruflichen Anforderungen. Infolge des Übergangs auf die gestufte Studienstruktur sind in den letzten Jahren weitere Fragen hinzugekommen. So sind die Determinanten des Übergangs in das Masterstudium und die Merkmale der Erwerbstätigkeit (nur) mit einem Bachelorabschluss prominente neue Themen, die in den Projekten des Arbeitsbereichs bearbeitet werden.

Die Aus- und Weiterbildung akademisch qualifizierter Fachkräfte ist eine wichtige Funktion des Hochschulsystems. Dabei kommt der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine besondere Bedeutung zu, reproduzieren die Hochschulen doch damit ihre qualifikatorische Basis für Forschung und Lehre. Die Bedingungen, unter denen sich der wissenschaftliche Nachwuchs in unterschiedlichen Kontexten (strukturierte Promotionsprogramme, Promotions- oder Qualifizierungsstellen) qualifiziert, und die Karriereverläufe in der Wissenschaft oder in

außerwissenschaftlichen Tätigkeitsfeldern sind daher in den letzten Jahren verstärkt Gegenstand der Studien geworden.

Die Projekte des Arbeitsbereichs sind verschiedenen thematischen Schwerpunkten zugeordnet. Neben den empirischen Kernstudien in der Absolventenforschung und den Arbeiten zum wissenschaftlichen Nachwuchs gehören mehrere Querschnittsprojekte zum Arbeitsbereich.

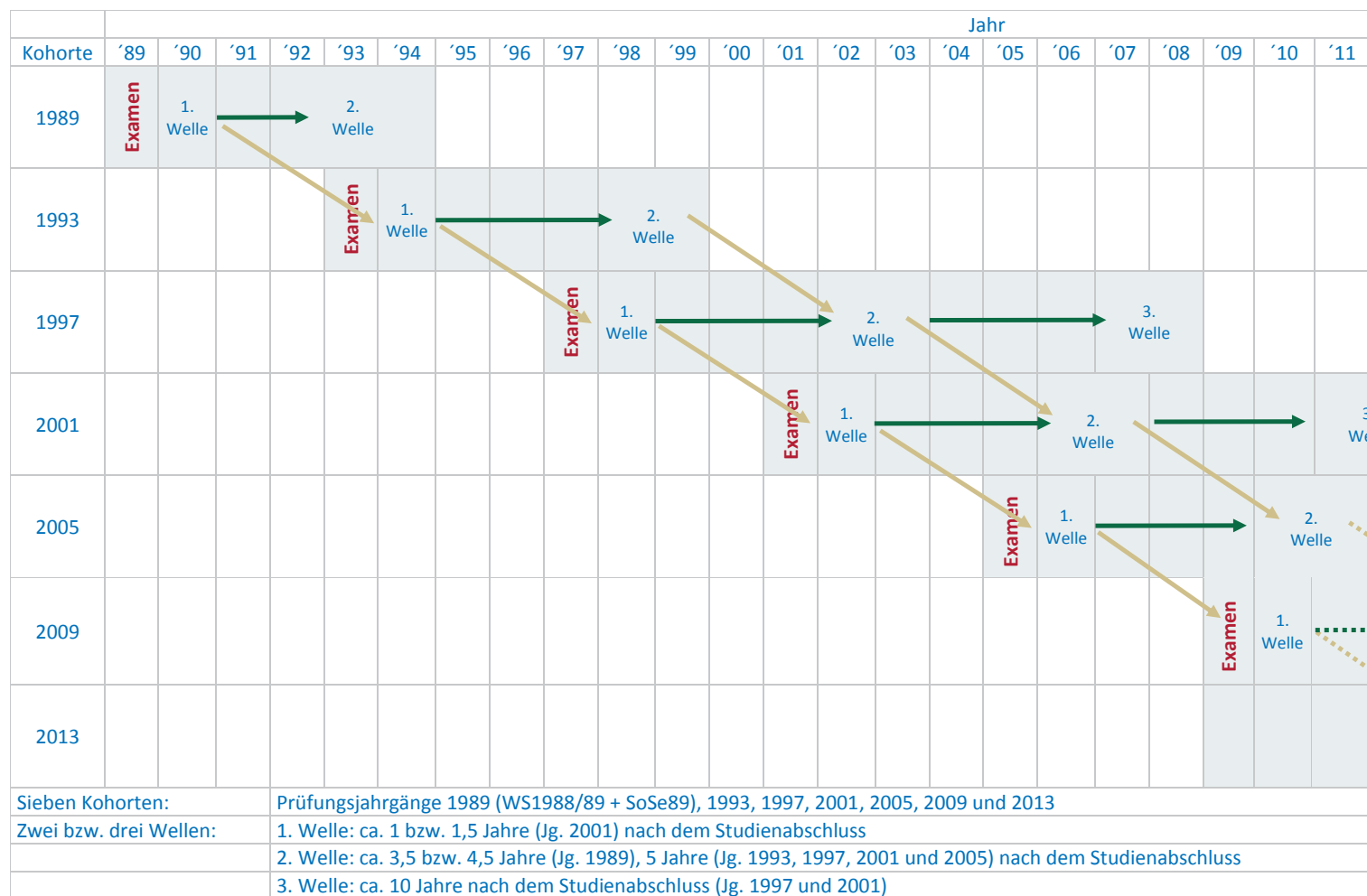
ABSOLVENTENSTUDIEN Zu den Untersuchungsreihen des DZHW gehört die regelmäßige Befragung einer repräsentativen Kohorte von Hochschulabsolvent(inn)en, die einen ersten Hochschulabschluss erworben haben. Das bisherige Erhebungsdesign sieht die Befragung jedes vierten Prüfungsjahrgangs vor, der zu drei Zeitpunkten nach dem Verlassen der Hochschule befragt wird: zunächst etwa ein Jahr nach dem Studienabschluss, anschließend fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss. Die Befragungen geben Aufschluss über die berufliche Etablierung sowie den Berufserfolg von Hochschulabsolvent(inn)en und – mit der dritten Befragungswelle – auch über Promovierte. Darüber hinaus liefern sie Erkenntnisse über den beruflichen Verbleib im Spannungsfeld von Familiengründung und Karriere. Die Absolventenstudien widmen sich ebenso der Frage, wie sich sowohl studienbezogene Inputs und Outcomes (z. B. Auslandsaufenthalte, Praxisbezüge des Studiums, Studiendauer, Noten) als auch indi-

viduelle Voraussetzungen (z. B. Vorbildung, Herkunft oder Berufs- und Lebensziele) auf den späteren beruflichen Erfolg oder den Übergang in weitere Qualifizierungsphasen wie Masterstudium oder Promotion auswirken. Zwei Vorhaben dienen der Weiterentwicklung der Absolventenstudien: In internationaler Perspektive wird das Konzept für eine europäische Absolventenstudie entwickelt (EUROGRADUATE). Um die Folgeprobleme, etwa beim Feldzugang und der Teilnahmebereitschaft, aufgrund der Vielzahl lokaler und regionaler Absolventenstudien anzugehen, wurde 2015 darüber hinaus ein gemeinsames Projekt von DZHW und INCHER begonnen mit dem Ziel, eine gemeinsame Absolventenstudie für 2017 vorzubereiten.



Im Jahr 2015 wurde an folgenden Vorhaben gearbeitet:

- Absolventen 2013, erste Befragung des Prüfungsjahrgangs 2013 (laufend);
- Absolventen 2009, zweite Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 (laufend);
- EUROGRADUATE, Machbarkeitsstudie für eine europäische Absolventenstudie (laufend);
- buildAP, Entwicklung eines Konzepts für eine gemeinsame Absolventenstudie von DZHW und INCHER im Jahr 2017 (begonnen).

Abbildung 1: Kohorten- und Wellendesign der Absolventenstudien des DZHW



 Längsschnittanalyse realisiert
 Längsschnittanalyse geplant

 Trendanalyse realisiert
 Trendanalyse geplant

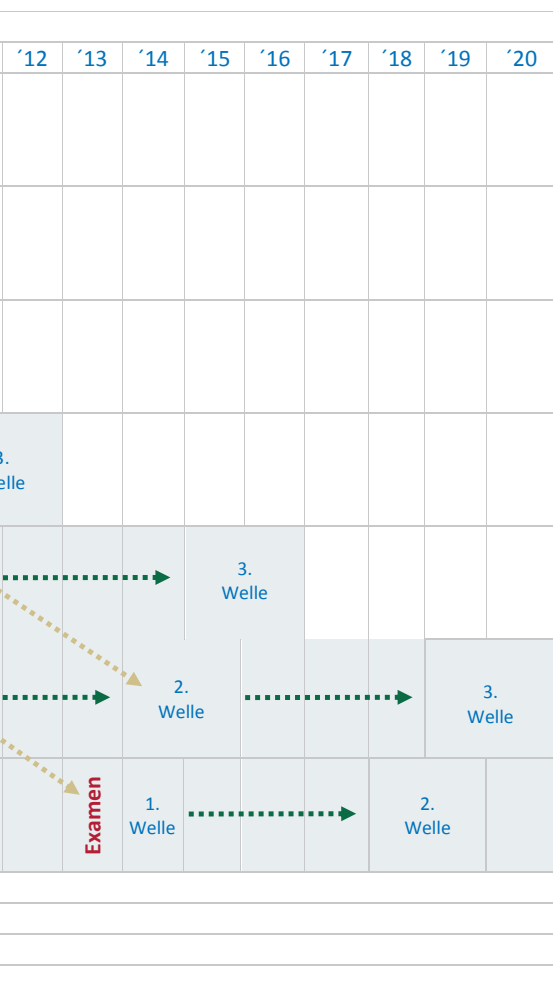
WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS Die empirische Basis für die Forschung zum wissenschaftlichen Nachwuchs wird in zwei Projekten gelegt: Das Online-Access-Panel WiNbus bietet eine Plattform, auf der regelmäßig Befragungen zu relevanten Themen in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses stattfinden. Zu den Befragungen werden Personen eingeladen, die sich an Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen wissenschaftlich weiterqualifizieren. 2015 wurde eine Befragung zu Laufbahnintentionen

von promovierenden und promovierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern durchgeführt.

Das Projekt „Karrieren Promovierter“ ist als Panelstudie aller im Jahr 2014 Promovierten konzipiert. Zunächst sind drei Befragungswellen vorgesehen, von denen die zweite im Jahr 2015 stattfand. Ziel des Vorhabens ist zu untersuchen, welche Einflüsse die formalen Promotionskontexte und die konkreten Lern- und Entwicklungsbedingungen, die Promovierende während ihrer Promotionsphase vorfinden,

auf den beruflichen Übergang nach der Promotion und auf den weiteren Berufsverlauf innerhalb und außerhalb der Wissenschaft ausüben. Neben diesen kontextuellen Faktoren soll auch die Bedeutung von Geschlechter- und Herkunftungleichheiten für den beruflichen und wissenschaftlichen Werdegang Promovierter untersucht werden.

QUERSCHNITTSPROJEKTE IM BILDUNGSMONITORING Im Arbeitsbereich sind zwei Vorhaben des Bildungsmonitorings angesiedelt. Seit 2006 liefert das



tut für Wirtschaftsforschung (NIW) sowie das Soziologische Forschungsinstitut an der Georg-August-Universität Göttingen angehören.

QUERSCHNITTSPROJEKT NATIONALES BILDUNGSPANEL (NEPS)

Im Rahmen des Nationalen Bildungspanels bearbeitet das DZHW die sogenannte Studierendenetappe. Mit der Untersuchung einer Kohorte von Studienanfänger(inne)n, die im Wintersemester 2010/2011 ein Erststudium an einer deutschen Hochschule begonnen haben (NEPS-Startkohorte 5), werden Kompetenzentwicklung, Bildungsprozesse, Bildungsentscheidungen und Bildungsrenditen in formalen, non-formalen und informellen Lernumwelten sowie sozialen Kontexten untersucht. Bei den Bildungsentscheidungen fokussiert sich das Studierendenpanel auf den Studienabbruch, die Aufnahme eines Auslandsstudiums, den Übergang in ein Masterstudium oder in den Beruf sowie die Entscheidung für eine Promotion. Darüber hinaus ist das DZHW für das Befragungsprogramm mit verantwortlich, dass Studierende aus anderen Startkohorten des Bildungspanels bekommen sollen. Vier Projekte sind hier zugeordnet:

- Studierendenetappe des NEPS: 2015 fand das fünfte Telefoninterview mit knapp 8.400 Befragten statt.
- Lehramtsstudierendenpanel (LAP): Im Rahmen dieses Zusatzprojekts zur NEPS-Startkohorte 5 wurde ein gezielt auf die Gruppe der Lehramtsstudierenden und -absolvent(inn)en zugeschnittenes Befragungsprogramm entwickelt und eingesetzt. In der Telefonstudie 2015 ging es z. B. um die Bedingungen im Vorbereitungsdienst.

- Nicht-traditionelle Studierende zwischen Risikogruppe und akademischer Normalität: Ziel der als Kooperationsprojekt mit der HU Berlin durchgeführten Untersuchung sind empirisch fundierte Analysen zur Studierfähigkeit, zum Studienverlauf und Studienerfolg nicht-traditioneller Studierender. Mit den Daten der NEPS-Studienanfängerkohorte wird die Gruppe der nicht-traditionellen Studierenden vergleichend zu anderen Studierendengruppen ausgewertet; qualitative Interviews mit nicht-traditionellen Studierenden ergänzen die empirische Basis. 2015 standen Auswertungen dieser Daten zu Fragen des Studienverlaufs und des Studienerfolgs im Zentrum der Arbeiten.

- Seit September 2015 ist das Arbeitspaket „nicht-monetäre“ Bildungsrenditen am DZHW tätig und verantwortet Fragen zu Gesundheit sowie zu sozialer und politischer Partizipation von Studierenden.

DZHW auf der Grundlage seiner Expertise und des umfassenden Datenbestands das Hochschulkapitel für den alle zwei Jahre erscheinenden nationalen Bildungsbericht (zuletzt Bildung in Deutschland 2014) und ist auch an den Schwerpunktkapiteln maßgeblich beteiligt. 2015 wurde der Bildungsbericht 2016 vorbereitet.

Für die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) wurde auch 2015 ein Bericht zur Bildungsindikatorik verfasst, den ein Konsortium erstellt hat, dem neben dem konsortialführenden DZHW auch das Niedersächsische Insti-

PROJEKT IM FOKUS:

ZUKUNFT DER ABSOLVENTENSTUDIEN – PROJEKT buildAP UND WORKSHOP ZUR SICHERUNG EINER NACHHALTIGEN FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR

Das Interesse an den Daten der Hochschulforschung, besonders an den Erhebungen zum Verbleib der Absolvent(inn)en, ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. In der empirischen Bildungs- und Hochschulforschung ist, neben bildungsökonomischen und soziologischen Fragestellungen etwa zu Determinanten der Erträge eines Hochschulstudiums oder der sozialen Selektivitäten beim Übergang vom Bachelor- in das Masterstudium, auch die Analyse der strukturellen Veränderungen im Zuge des Bologna-Prozesses auf Daten der Absolventenforschung angewiesen. Für die Akteure an den Hochschulen und in der Hochschuladministration steht insbesondere die Qualitätssicherung des Studiums im Zentrum. Informationen zum Verbleib nach dem Studium und den Studierenerträgen sind dabei zentral, nicht zuletzt bei der Rechenschaftslegung der Hochschulen gegenüber der Öffentlichkeit, den Mittelgebern und bei der Akkreditierung von Studiengängen. Im Zuge dieser Entwicklung hat es eine Zunahme der Erhebungen bei Absolvent(inn)en gegeben, die sowohl die Befragten selbst als auch die beteiligten Hochschulverwaltungen stark belastet und zu einer Verringerung von Beteiligungsquoten geführt hat. Somit wird wissenschaftliche Forschung erschwert oder sogar unmöglich macht, weil qualitativ hochwertige Stichproben immer schwieriger zu realisieren sind.

Auf diese Situation hat der Arbeitsbereich Absolventenforschung im Jahr 2015 mit zwei Aktivitäten reagiert. Im Oktober 2015 fand ein international besetzter Workshop in Hannover statt, auf dem die Diagnose dieser Situation aus der Perspektive der verschie-

denen Interessengruppen diskutiert und Wege zu einer Lösung gesucht wurden. Sowohl eine bessere zeitliche Abstimmung der Datenerhebungen als auch die Überarbeitung und Konsolidierung der Erhebungsinstrumente und -designs sind erforderlich. Wichtig ist es, einen Satz an möglichst verbindlichen Kerndaten zu erheben, um Vergleichsdaten zu erhalten, ohne das verständliche Interesse der Hochschulen an kleinräumigen Informationen über Studiengänge zu sehr einzuschränken.

Auch das im Jahr 2015 gestartete Verbundprojekt buildAP, das gemeinsam von DZHW und INCHER durchgeführt wird, ist als Konsequenz dieser Problemanalyse entstanden. Ziel des Projekts ist es, ein gemeinsam durchzuführendes, bundesweites Absolventenpanel für den Prüfungsjahrgang 2017 vorzubereiten. In diesem Vorhaben werden die Vorarbeiten des DZHW, das seit vielen Jahren eine bundesweit repräsentative Stichprobe von Hochschulabsolvent(inn)en mit einem Paneldesign bis zu zehn Jahre nach dem Studienabschluss befragt, mit den hochschulbezogenen Absolvent(inn)enbefragungen des INCHER zusammengeführt, die jährlich an bis zu 70 Hochschulen stattfinden. Die Studie soll mit einem möglichst einheitlichen Erhebungsinstrument durchgeführt werden, das sowohl die Bedarfe der wissenschaftlichen Hochschulforschung und des Bildungsmonitorings als auch die hochschulspezifischen Interessen abdeckt. Zur Vorbereitung der Erhebung wurde eine Reihe von Workshops durchgeführt, in denen einzelne Themen und ihre theoretischen Grundlagen sowie die erforderlichen Instrumente und Erhebungskonzepte diskutiert wurden. Einbezogen sind auch Institute, die landesweite Absolvent(inn)enbefragungen durchführen, etwa in Bayern, Sachsen, Rheinland-Pfalz oder Baden-Württemberg.

KURZMELDUNGEN

- Kolja Briedis, Projektleiter im Arbeitsbereich, hat im September 2015 auf Einladung des polnischen Wissenschaftsministeriums über das Konzept der DZHW-Absolventenstudien und die Bandbreite der Absolventenstudien in Deutschland berichtet. Der Grund für den Besuch in Warschau sind Überlegungen, den Verbleib der Absolvent(inn)en der polnischen Hochschulen besser zu erforschen und daraus Rückschlüsse auf die Studiengestaltung zu ziehen. Um dieses Vorhaben möglicherweise direkt in einen größeren europäischen Kontext zu stellen, hat Dr. Kai Mühleck bei dem Workshop das Projekt EUROGRADUATE vorgestellt.
- In zahlreichen Vorträgen und Publikationen wurden die (längsschnittlichen) Daten des Arbeitsbereichs für Analysen genutzt und der Fachöffentlichkeit vorgestellt, darunter in drei Vorträgen auf der 6. Jahrestagung der Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS), die in Dublin stattfand. Zwei Mitglieder des Arbeitsbereichs präsentierten auf der 16th Biennial EARLI Conference der European Association for Research in Learning and Instruction in Limassol, Zypern, Ergebnisse aus ihren Projekten beim DZHW. Ergebnisse aus der Instrumentenentwicklung sowie erste Auswertungen des Projekts „Karrieren Promovierter“ konnten 2015 ebenfalls auf Konferenzen präsentiert werden.
- Annika Grieb, Mitarbeiterin im NEPS, wurde als externe Doktorandin in die von der DFG im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderten Graduiertenschule LEAD der Universität Tübingen aufgenommen.



3.3 ARBEITSBEREICH LEBENSLANGES LERNEN

Angesichts der immer kürzer werdenden Halbwertszeit des Wissens und der sich beschleunigenden Entwicklungszyklen von Arbeitsgestaltung, Informations- und Kommunikationstechniken ist die systematische Beobachtung der Art und Weise, wie das Paradigma vom lebenslangen Lernen sowohl für den individuellen Berufsverlauf als auch für die Innovationsfähigkeit der Gesellschaft im Rahmen des tertiären Bildungssystems umgesetzt wird, ein entscheidender Beitrag der Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Den Hochschulen kommt die Aufgabe zu, Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung für Absolvent(inn)en mit Hochschulabschluss, aber auch für Personen mit einer im beruflichen Bildungssystem abgeschlossenen Aus- oder Fortbildung zu entwickeln.

Wie Hochschulen und andere relevante Organisationen die Anforderung umset-

zen, Strukturen für wissenschaftliche Weiterbildung im hochschulischen Kontext zu schaffen, und wie sich Lernverhältnisse für die Zielgruppen ausgestalten, gehört zu den zentralen Forschungsfragen des Untersuchungsfeldes. Hinzu kommen wissenschaftspolitisch bedeutsame Fragen der sozialen und strukturellen Durchlässigkeit zwischen der beruflichen Bildung, der Erwachsenenbildung und hochschulischer Bildung und damit auch die Themen des Europäischen- und Deutschen Qualifikationsrahmens, des Hochschulzugangs auf Grundlage beruflicher Qualifikation, die Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen sowie die entsprechenden Qualitätssicherungssysteme.

Unter dem Terminus „blurring of boundaries“ stehen schließlich auch organisationale Grenzen und Organisationen bzw. Institutionen im Fokus des Arbeitsbereichs,

die dem tertiären Bildungsbereich zuzuordnen sind oder mit denen diese kooperieren. Hierzu zählen z. B. Berufsakademien, Corporate Universities und Franchisesysteme zwischen nicht tertiären Bildungseinrichtungen im Rahmen der Regelungen der Europäischen Union; thematisch ist hier die Analyse des Verhältnisses wissenschaftlicher Weiterbildung und wirtschaftlicher Regionalentwicklung anzusiedeln.

Die wichtigsten Projekte des Bereichs waren im Jahr 2015 die wissenschaftliche Begleitung der BMBF-Initiative „Übergänge von der beruflichen in die hochschulische Bildung“ sowie die Evaluation des Bundesländer-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“.

PROJEKT IM FOKUS:

EVALUATION DES WETTBEWERBS „AUFSTIEG DURCH BILDUNG: OFFENE HOCHSCHULEN“ Das BMBF hat den Arbeitsbereich Lebenslanges Lernen mit der Evaluation des Bundesländer-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ beauftragt. Der Auftrag umfasst sowohl die Evaluation des Wettbewerbs als auch die Evaluation der einzelnen Projekte.

Die Aufgaben der Wettbewerbs-Evaluation liegen insbesondere in der Analyse des Maßnahmendesigns vor dem Hintergrund der Bund-Länder-Vereinbarung, des Förderumfeldes, des Programm-Managements (inkl. der wissenschaftlichen Begleitung) sowie erster Wirkungen der Fördermaßnahme. Die Evaluationsergebnisse geben beispielsweise Hinweise darauf, wie der Wettbewerb im Sinne eines „lernenden Programms“ für die zweite Wett-

bewerbsrunde weiter entwickelt werden kann. Die Einordnung der Wettbewerbsziele und die Entwicklungen von wissenschaftlicher Weiterbildung und lebenslangem Lernen an bundesdeutschen Hochschulen werden – vor dem Hintergrund europäischer und internationaler Entwicklungen – weitere Themen sein.

In der Evaluation der Projekte stehen zum einen die Fragen im Mittelpunkt, in welcher Weise die Projekte ihre definierten Ziele erreichen und inwieweit Studienangebote entwickelt und erprobt werden, die auf Dauer angeboten werden können. Damit werden zum anderen auch übergeordnete Fragen angesprochen, die Auskunft darüber geben sollen, wie nachhaltige Strukturen geschaffen werden können, welche Herausforderungen und nicht intendierte Entwicklungen es gibt und welchen Beitrag die entwickelten Studienangebote und Maßnahmen für

neue Zielgruppen leisten. Die Zwischenevaluation der Projekte in den jeweils ersten Förderphasen der beiden Wettbewerbsrunden beeinflusst die Entscheidung darüber, ob die Projekte auch in einer beabsichtigten zweiten Phase weitergefördert werden.

Für die Zielerreichung der Wettbewerbs-Evaluation wurde ein multi-methodisches Design entwickelt, in dem qualitative und

quantitative Erhebungs- und Analyseverfahren angewandt werden. Im Rahmen der Evaluation der Projekte werden u. a. Expertengespräche mit den Projektleitungen und Hochschulleitungen durchgeführt, sowie die Projektmitarbeiter(innen), Kooperationspartner(innen) und die Studierenden befragt.

KURZMELDUNGEN

- Teilnahme an Konferenz der „Universities Association for Lifelong Learning“ (UALL): Die UALL stellt ein britisches Forum für den Ideenaustausch und die Diskussion über gute Praxis der Umsetzung von Lebenslangem Lernen in Hochschulen mit einem internationalen Vernetzungsanspruch bereit. Sie betreibt eigene Forschung zu wissenschaftlicher Weiterbildung, „widening participation“ in Hochschulen und Lebenslangem Lernen in Institutionen des tertiären Bildungsbereichs. Außerdem versteht sie sich als Akteur der Politikberatung und als Zusammenschluss zur Repräsentation des Sektors Lebenslanges Lernen in Hochschulen gegenüber Regierungsorganen, Förderinstitutionen und Hochschuleinrichtungen in Großbritannien. Die Konferenz 2015 war die mittlerweile 70. Jahrestagung der UALL und versammelte national wie international tätige Wissenschaftler(innen) aus den Bereichen Forschung, Lehre, Management und Hochschulpolitik und Praktiker(innen). Die Mitarbeiterinnen Dr. Gudrun Hessler und Kirsten Mülheims waren mit Vorträgen präsent und konnten Artikel publizieren.
- Diskussionsforum des Hollings Center: Vom 25. Februar bis 1. März 2015 fand in Istanbul ein internationales Diskussionsforum zum Thema „Bridging the Disconnect between Education and the Economy“ statt. Der Fokus der vom Hollings Center organisierten Veranstaltung lag auf neueren Entwicklungen des Hochschulbereichs in Nordafrika und im Nahen Osten. Die Teilnehmer(innen) stammten aus dem arabischen Raum (Libanon, Katar, Iran, Irak, Bahrain, Ägypten, Tunesien) und Nordamerika, die europäische Beteiligung erfolgte durch das DZHW. Auf dem Forum hat Dr. Eva Maria Vögtle das DZHW vertreten und über die Auswirkungen des Bologna-Prozesses auf den nordafrikanischen Raum referiert.
- Konferenz des „Higher Education Reform“ (HER): HER ist ein Zusammenschluss von weltweit tätigen Hochschullehrenden mit einem Schwerpunkt im Bereich der Hochschulforschung, die einmal jährlich zu einer Konferenz einladen. Im Mittelpunkt stehen vergleichende Analysen und Diskussion von Themen mit einem Schwerpunkt auf Politik und Reform der Hochschulbildung. Dr. Walburga Katharina Freitag hat im Rahmen der Konferenz einen Vortrag gehalten und verfasst einen Buchbeitrag.
- Tagung der „European Higher Education Society“ (EAIR): EAIR ist eine Vereinigung von Experten und Fachleuten, die sich für die Beziehung zwischen Forschung, Politik und Praxis in der Hochschulbildung interessieren. Es ist von seinen Wurzeln her eine europäische Version der US-Gesellschaft für „Institutional Research (AIR)“. EAIR publiziert das Journal „Tertiary Education and Management“ (TEAM) und die Monographieserie „Research, Policy and Practice in Higher Education“. Die Mitarbeiterinnen Dr. Gudrun Hessler und Dr. Susanne Jaudzims haben an der Tagung 2015 mit einem Beitrag teilgenommen.
- Präsentation auf der Jahrestagung der „Association of Geographical Societies in Europe“: EUGEO ist die eine Wissenschaftsorganisation, in der u. a. auch Bildungs- und Wirtschaftsgeographen zusammenkommen. So ist innerhalb von EUGEO ein Arbeitskreis Bildungsgeographie aktiv, der Sektionsveranstaltungen durchführt, u. a. zur „Geography of Higher Education and the Production of Knowledge“ auf der Tagung in Budapest, Ungarn. Auf der Jahrestagung wurde ein Paper von Dr. Jürgen Brünjes und Dr. Eva Maria Vögtle präsentiert.
- Kooperation mit dem Niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (NIW): Dr. Jürgen Brünjes war an der

Erstellung einer Projektskizze für einen Antrag auf Forschungsförderung bei der Hans-Böckler-Stiftung gemeinsam mit dem NIW und dem Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung (ISI), Karlsruhe, beteiligt. Thema: „Das Engagement von Fachhochschulen für Innovation und Beschäftigung in strukturschwachen Regionen im Wandel“.

- Beteiligung am R-N-N-R: Das „Research Network - Network Research (R-N-N-R)“ stellt ein Netzwerk der Universität Hildesheim dar, in dem sich Wissenschaftler(innen) zusammenfinden, die an Forschung zu Sozialen Netzwerken interessiert sind. Von Seiten des DZHW nahm Dr. Jürgen Brünjes an dem Netzwerk teil.
- Kooperation mit Universität Bremen: Dr. Eva Maria Vögtle hat ihre Kooperation mit Prof. Dr. Michael Windzio, Universität Bremen ausgebaut. Professor Windzio ist Leiter des Instituts für empirische und angewandte Soziologie (EMPAS) und Sprecher des SOCIUM mit dem die Universität Bremen, welche die bereits vorhandene sozialwissenschaftliche Expertise zum Thema Ungleichheit und Sozialpolitik in einem neuen Forschungsinstitut bündelt. Realisiert werden konnte ein gemeinsamer Aufsatz.
- Kooperation mit Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung (IfBE): Dr. Walburga Katharina Freitag konnte ihre bereits seit längerem bestehende Kooperation mit der Leibniz Universität Hannover, insbesondere dem Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung (IfBE), verstärken. Das Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung beschäftigt sich in seinen drei Abteilungen Berufspädagogik, Erwachsenenbildung und Sozialpädagogik mit Fragen der beruflichen Aus- und Weiterbildung, der allgemeinen Erwachsenenbildung, der betrieblichen Weiterbildung, der Organisationsentwicklung und der Benachteiligtenförderung. Zwischen dem Arbeitsbereich Lebenslanges Lernen und den Abteilungen Berufspädagogik und Erwachsenenbildung gibt es inhaltliche Schnittmengen. In 2015 wurde die Zusammenarbeit auf drei Schwerpunkte fokussiert:

1. Hochschulzugang ohne Abitur: Antragstellung von Dr. Walburga Katharina Freitag und Prof. Dr. Steffi Robak beim Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK): „Die strukturierte Vorbereitung auf die niedersächsische Hochschulzugangsprüfung – eine wirkungsbezogene Analyse institutioneller und biografischer Entwicklungen.“
 2. Übergänge/Transitionen: Unterstützung des von Prof. Dr. Julia Gillen koordinierten Antrags des IfBE für ein Promotionskolleg „Inklusive Übergänge zwischen Bildung und Arbeit?! Risiko und Partizipation in Transitionsprozessen“.
 3. Duale Studiengänge: Zusammenarbeit zwischen Dr. Walburga Katharina Freitag und Prof. Dr. Rita Meyer im Bereich Dualer Studiengänge, des Verhältnisses von Beruflicher und hochschulischer Bildung. Planung einer Antragstellung zu Sozialisationsprozessen dual Studierender.
- Nachwuchsförderung des Arbeitsbereiches: Im Arbeitsbereich wurde im Jahr 2015 eine Masterstudierende des Studiengangs „Wissenschaft und Gesellschaft“ der LUH im Rahmen eines Projektstudiums von Dr. Walburga Katharina Freitag betreut. Daraus folgte die Betreuung und Begutachtung der zwischenzeitlich abgeschlossenen Masterarbeit: Adisa Besirovic (2016): „Transitionen zwischen Beruf, Studium und Familie – eine narrationsstrukturelle Analyse von Bildungs- und Berufsbiographien“.
 - Die Wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. Gudrun Hessler hat ihre Promotion zum Thema „Soziologie zwischen Wissenschaft und Praxisbezug: Studium – Lehre – Wissensaustausch“ erfolgreich abgeschlossen.
 - Realisiert werden konnte in 2015 eine Teilnahme an der Methoden-Summer School der DGfE.

Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL)

Carsten Deuze, Frank Döllé (Projektleitung), Peter Jankner, Dr. Axel Oberholzer, Sascha Pommeroy, Dr. Sandra Sander, Gern Winkler

Ziel: empirische Fundierung der Hochschulsteuerung

- sowohl innerhalb einer Hochschule als auch zwischen und nach Schulen
- Adressaten: Hochschulleitungen, Ministerien, Politik
- Transparenz über Kosten und Leistungen von Hochschulen

Instrument: fachbezogener Vergleich

- jeweils ein Fach an verschiedenen Hochschulen verglichen
- valide Datenbasis schaffen mittels speziell ausgestateter Kosten- und Leistungsrechnung
- klarer Kennzahlensystem, das Unterschiede erklären kann

Methode: mit Formalisierung zur Vergleichbarkeit

- Vollzeitequivalente statt Kopf zählen
- Dienstleistungen innerhalb einer Hochschule berücksichtigen
- Kosten auf die Aufgabenbereiche Lehre und Forschung aufteilen
- differenzierte Aussagen über Bachelor, Master und weitere Abschlüsse

Prozess: Qualität und Akzeptanz durch Kooperation

- Vollerhebung von Primärdaten an den Hochschulen
- Aufbereitung der Daten durch HS-AK-Überführung in einheitliches Beispieldaten
- hohe Datenqualität durch intensive Abstimmung zwischen HS-AK und Hochschulen
- Grundentscheidungen im Konsens zwischen Hochschulen, Ländern und HS-AK

Transfer: AKL-Methoden in weiteren Projekten und Systemen

- Universitätsüberwachung und weitere HS-AK-Projekte (z.B. Kassel, FH Trier)
- Datengrundlagen für Budgetierungsverfahren (z.B. Berlin, von Kassel)
- Berichtssysteme und Kosten-Leistungs-Rechnungen einzelner Länder (Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen)
- Controlling-Modul (2008 bei HS-AK für über 130 Hochschulen)

Ergebnis: am Adressaten ausgerichtete Darstellungen

aktuell

Vergleich mit Hochschulstatistik
effiziente Datenformate
Zeitreihen
Austausch über Nutzung

3.4 ARBEITSBEREICH STEUERUNG, FINANZIERUNG, EVALUATION

Im Arbeitsbereich stehen vor dem Hintergrund der Entwicklungen in den letzten Jahren vor allem Governance-Aspekte im Hochschulsystem im Mittelpunkt. Außerdem gehören die internationalen Vergleichsstudien EUROSTUDENT und EUROGRADUATE zum Leistungsportfolio des Arbeitsbereichs, die in fachlicher Kooperation mit den Arbeitsbereichen Absolventen- und Studierendenforschung bearbeitet werden.

Die in den letzten Jahren festzustellenden Entwicklungen der Governance im Hochschulsystem kommen in geänderten Leistungs- und Entscheidungsstrukturen auf verschiedenen Ebenen der Handlungskoordination im Hochschulsystem zum Ausdruck. Diese Dynamik zeigt sich sowohl innerhalb der Hochschulen als auch im Verhältnis zwischen Landeswissenschaftsministerien und Hochschulen sowie zu weiteren Akteuren im Bildungs-, Hochschul- und Forschungssystem. Damit einher geht die Implementierung von neuen Formen und Verfahren der Leistungsmessung und -beobachtung. Hierzu gehören die kennzahlengestützte, hochschulinterne und -externe Beobachtung sowie Messung von hochschulischen Leistungsniveaus.

Im Arbeitsbereich werden in diesem Kontext Mechanismen der Handlungskoordination wie staatliche Regulierung, externe Steuerung, akademische Selbstorganisation, hierarchische Selbststeuerung, Wettbewerb und wissenschaftliche Selbstregulierung betrachtet. Weiterhin richtet der Arbeitsbereich seinen Blick auf verschiedene Governance-Instrumente, insbesondere Zielvereinbarungen, Globalbudgets, leis-

tungsbezogene Budgetierungssysteme, kennzahlengestützte Mittelallokationssysteme, kennzahlengestützte Berichts- und Controllingsysteme sowie Benchmarking- und Ratingverfahren. Dabei rücken sowohl die Analyse der Einsatzbedingungen und Effekte, die sich aus der Implementierung und Verwendung bestimmter Governance-Instrumente für Aufgabenwahrnehmung und Leistungsniveau von Hochschulen ergeben, als auch die Instrumente an sich ins Blickfeld. Die aus dem Wirtschaftssystem entlehnten Instrumente sind an die spezifischen Ziele und Rahmenbedingungen des Hochschulsystems anzupassen.

Beispielhaft kann solcher derartiger Anpassungsbedarf anhand der in den letzten Jahren entstandenen und fortzuentwickelnden Informations- und Berichtssysteme und ihrer Kennzahlen verdeutlicht werden: In den derzeit in der Praxis zu findenden Systemen dominieren meist rein quantitative, „leicht zu zählende“ Dimensionen. Lücken bestehen bezüglich der theoriebegründeten und wirkungsanalytisch ausgerichteten Gestaltung derartiger Systeme sowie hinsichtlich der geeigneten Abgrenzung der ausgewählten Kennzahlen. Dieses Defizit soll durch die Arbeiten des Arbeitsbereichs in den nächsten Jahren sukzessive abgebaut werden. Aufbauend auf den bisherigen Projektschwerpunkten wird dabei eine stärkere Forschungs- und Theorieorientierung in Verbindung mit einer Ergänzung bisheriger Kennzahlensysteme um Aspekte von Qualität in Lehre und Forschung angestrebt.

Kennzeichnend für den Arbeitsbereich ist seine anwendungsbezogene und praxisorientierte Ausrichtung. Dafür steht insbesondere das seit 2014 laufende Projekt LiBerTas „Leistungsbewertung und Berufungsverfahren – Traditionswandel in der akademischen Personalselektion“, das vom BMBF in der Förderlinie „Leistungsbewertung in der Wissenschaft“ gefördert wird. Auch die im Jahr 2015 ausgearbeiteten und beim BMBF für eine Bearbeitung ab dem Jahr 2016 erfolgreich beantragten Projektanträge „Governance und Performanz von Forschung - Wissenschaftssysteme und ihre Organisationen im internationalen Vergleich“ sowie „Leistungsmessung und -beurteilung für Universitäten“ weisen in diese Richtung.

Wie in den letzten Jahren sind es die Wissenschaftsressorts der Länder und einzelne Hochschulen, die Expertise nachfragen. Diese Projektaktivitäten sind durch einen hohen Anteil an wissenschaftlich fundierter Beratung geprägt. In den letzten Jahren treten zunehmend die EU und das BMBF als Förderer von forschungsorientierten Projekten hinzu.

Ausgewählte Projekte, die den Arbeitsbereich im Jahr 2015 prägten, waren:

AUSSTATTUNGS-, KOSTEN- UND LEISTUNGSVERGLEICH Mit dem Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL) legt das DZHW seit 1998 regelmäßig hochschul- und länderübergreifend vergleichbare Kennzahlen auf Fächerebene vor. Am AKL beteiligen sich derzeit die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt

und Schleswig-Holstein mit ihren öffentlichen Hochschulen. Der AKL ist als kostenrechnerisch orientiertes Kennzahlensystem angelegt, welches die Kosten und Leistungen von Hochschulen miteinander in Beziehung setzt. Wesentliche methodische Grundlagen sind in die Mehrzahl der Kosten- und Leistungsrechnungssysteme von Hochschulen eingeflossen. Die AKL-Ergebnisse bieten den beteiligten Hochschulen und Akteuren der Wissenschaftspolitik eine Hilfestellung zur Versachlichung und empirischen Fundierung politischer und hochschulinterner Diskussionen und leisten einen Beitrag zur Verbesserung hochschulinterner Steuerung.

UNIVERSITÄTSBENCHMARKING – KENNZAHLENVERGLEICH IN FORSCHUNG UND LEHRE

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, die Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Universität Leipzig, die Universität Potsdam und die Universität Ulm kooperieren in einem Benchmarking-Club, der vom DZHW initiiert wurde. Im Rahmen der Projektarbeiten wird eine Datenbasis für ausgewählte Aspekte der Leistungserstellung in den Bereichen Lehre und Forschung sowie Gleichstellung und Internationalisierung zur Verfügung gestellt. Diese Datenbasis steht den beteiligten Universitäten für interuniversitäre Vergleiche sowie für gezielte Analysen der Prozesse der Leistungserstellung zu Verfügung. Das Projekt trägt so zu verbesserten Entscheidungsgrundlagen für die interne Hochschulsteuerung bei und gibt Impulse für die Weiterentwicklung des hochschulinternen Berichtswesens. In der Zusammenarbeit wird dem Instrument Benchmarking, verstanden als Prozess des miteinander- und voneinander Lernens, in diesem Steuerungskontext eine große Bedeutung zugeschrieben. Dazu werden die vorliegenden

Daten anhand gemeinsam erarbeiteter Fragestellungen durch das DZHW ausgewertet.

Im Rahmen früherer Projektphasen war auch das iFQ Berlin an den Projektarbeiten beteiligt, um in einem Pilotprojekt bibliometrische Kenngrößen für das Projekt bereitzustellen. Das Projekt steht grundsätzlich für eine Beteiligung weiterer Hochschulen offen. Es wurde eine Laufzeit bis Januar 2016 vereinbart.

FÄCHERRATING DES LANDES HESSEN

In Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) und den Hessischen Hochschulen führt das DZHW das Fächerrating des Landes Hessen durch. Im Jahr 2015 begann die dritte Phase, in die die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie das Fach Geschichte einbezogen wurden. Das Fächerrating ist als Bestandteil der hessischen Landeshochschulentwicklungsplanung (LHEP) und als „Peer Review“-Prozess konzipiert. Auf der Basis von hochschulpolitischen Zielen und Leitfragen des Landes dient das Rating der Verdichtung von Informationen und der Herstellung einer Übersicht über Leistungen der betrachteten Fächer in unterschiedlichen Aufgabenbereichen. Auf diese Weise werden Stärken und Schwächen der Fächer sowie Entwicklungspotenziale im Hinblick auf die Landesziele identifiziert. Das DZHW begleitet den gesamten Rating-Prozess wissenschaftlich.

Weitere Projekte aus dem Bereich Kennzahlen und Benchmarking:

- **Benchmarking Club** Musikhochschulen in Zusammenarbeit mit dem HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V.

- **Hochschulkennzahlensystem (HKS)** Niedersachsen für das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK).
- **Analyseraster Hochschulen** Nordrhein-Westfalen 2020 für das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW.

EUROGRADUATE Das Projekt „EUROGRADUATE – Testing the feasibility of a European graduate study“ läuft seit 1. Oktober 2013 und wird im März 2016 abgeschlossen sein. Es wird vornehmlich aus dem Lifelong Learning Programme der Europäischen Union und aus Eigenmitteln des DZHW finanziert. Neben dem DZHW sind weitere Projektpartner das Institut für Höhere Studien (Österreich), das Education Policy Centre der Karls-Universität Prag (Tschechische Republik) sowie die European Students' Union (Belgien). Die Projektkoordination liegt beim DZHW.

Die „EUROGRADUATE-Machbarkeitsstudie“ beschäftigt sich mit der Frage, ob und wie es möglich wäre, eine regelmäßige europäische Hochschulgraduiertenstudie einzurichten. Zur Beantwortung dieser Frage wurden im ersten Halbjahr 2015 Experteninterviews mit leitenden Forschern von insgesamt sieben großen internationalen Umfrageprojekten (ESS, EUROSTUDENT, PIAAC, PISA, REFLEX, TIMSS, und U-Multirank) durchgeführt. Um das Design und die Organisation einer europäischen Graduiertenstudie beurteilen zu können, erfolgten drei wesentliche Arbeitsschritte: (1) wiederholte Diskussion der Empfehlungen der EUROGRADUATE-Machbarkeitsstudie mit den Expert(inn)en der Projektbeiräte, (2) ein Workshop mit nationalen Graduiertenforscher(inne)n aus neun europäischen Ländern und (3) eine abschließende TELOS-Analyse. Die Projekt-

ergebnisse wurden zudem mit dem wissenschaftlichen Projektbeirat, dem Stakeholders Board und der Europäischen Kommission diskutiert. Darüber hinaus wurden die bisherigen Berichtsergebnisse auf mehreren internationalen Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert. Das Projekt endet mit der Veröffentlichung der Machbarkeitsstudie zum Ende des 1. Quartals 2016 und einer Abschlussveranstaltung im März 2016 in Berlin.

EUROSTUDENT Im EUROSTUDENT-Projekt werden Daten zur sozialen und wirtschaftlichen Situation des Studiums im europäischen Hochschulraum gesammelt. Die Projektergebnisse sollen es den teilnehmenden Ländern aus dem europäischen Hochschulraum ermöglichen, die Situation des nationalen Hochschulsystems im internationalen Kontext zu spiegeln. Mitte des Jahres 2015 wur-

de der Abschlussbericht im Rahmen der internationalen Abschlusskonferenz veröffentlicht. In die fünfte Phase von Eurostudent waren dabei 30 Länder einbezogen, die im Rahmen ihrer Beteiligung von der EU gefördert werden. Zudem beteiligt sich das BMBF maßgeblich an der Projektfinanzierung.

Das Projekt ist durch eine dezentrale Netzwerkstruktur gekennzeichnet. Jedes Teilnehmerland führt in Eigenverantwortung seine Studierendenbefragung durch, wobei jedoch zentrale Konventionen einzuhalten sind, die sich u. a. in einem gemeinsamen Kernfragebogen sowie in verschiedenen Handbüchern, zur Festlegung der Standards für Erhebung, Verarbeitung und Analyse der Daten manifestieren. Das Projekt wird durch ein vom DZHW geleitetes internationales Konsortium bearbeitet und gesteuert. Neben

dem DZHW sind das Institut für Höhere Studien (IHS) Österreich, das Praxis Centre for Policy Studies (Praxis) Estland, der European Council on Student Affairs (ECStA) Belgien, das ResearchNed Niederlande, die National Commission for Further and Higher Education (NCFHE) Malta sowie das Bundesamt für Statistik der Schweiz Konsortialpartner. Eine internationale Steuerungsgruppe mit Expert(inn)en aus Wissenschaft, Politik und Praxis als Beratungs- und Kontrollorgan begleitet die Projektarbeiten. Die Projektergebnisse gehen in die Bologna-Fortschrittsberichte der EU-Kommission ein; EUROSTUDENT ist dafür offizieller Datenlieferant.

Die Nachfolgestudie EUROSTUDENT VI wurde in 2015 genehmigt und wird im Jahr 2016 beginnen.

PROJEKT IM FOKUS:

LIBERTAS (LEISTUNGSBEWERTUNG UND BERUFUNGSVERFAHREN – TRADITIONSWANDEL IN DER AKADEMISCHEN PERSONALSELEKTION)

Ziel des vom BMBF in der Förderlinie Leistungsbewertung in der Wissenschaft geförderten Forschungsprojekts LiBerTas ist es, Berufungsverfahren als strukturprägende Leistungsbewertungsprozesse im Hochschulbereich zu beleuchten. Insbesondere werden der gegenwärtige Entwicklungsstand von Berufungsverfahren bundesweit erfasst, die kriterielle Basis der Bewertung von Leistungs- und Passfähigkeit von Bewerber(inne)n auf eine Professur herausgearbeitet und das Zusammenspiel der an Berufungsverfahren beteiligten Akteure, ihrer Handlungslogiken und Einflussmöglichkeiten analysiert.

Berufungsverfahren werden dabei mit der akteurstheoretischen Differenzierungstheorie (nach Schimank) als Akteurskonstellationen gefasst. Zentrale Fragestellungen des Forschungsprojekts sind:

- Welche Rahmenbedingungen sind für Berufungsverfahren an staatlichen Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland relevant und wie sind die Verfahren konkret ausgestaltet?
- Welche Kriterien zur Beurteilung der Bewerber(innen) auf Professuren werden angewendet, welche Akteure bringen die Kriterien in den Prozess ein, wie wird über das Kriterien-set entschieden, wie werden die Kriterien gewichtet und operationalisiert und in welchem Verhältnis stehen die Beurteilung von Leistungen einerseits und organisationaler Passfähigkeit andererseits zueinander?
- Welchen Handlungslogiken folgen die an Berufungsverfahren beteiligten Akteure, wie wirken sie zusammen und welche Einflussmöglichkeiten auf die Listenentscheidung haben sie?

- Welche Aspekte eines möglichen Wandels von Berufungsverfahren nehmen Beteiligte und Expert(inn)en vor dem Hintergrund der veränderten Governance des Hochschulsystems wahr, woran machen sie ihn fest und wie beurteilen sie ihn?
- Welche Erkenntnisse lassen sich aus den Ergebnissen der Untersuchungen zu Ausgestaltung und Wandel der Verfahren über das Verhältnis insbesondere zwischen Hochschulorganisation, akademischem Kollegium und wissenschaftlicher Gemeinschaft gewinnen und welche Folgerungen ergeben sich für eine mögliche Weiterentwicklung der Verfahren?

Dem Projekt liegt ein Mixed-Methods-Untersuchungsdesign zugrunde, bei dem Inhaltsanalysen, quantitative Befragungen und leitfadengestützte Expert(inn)eninterviews kombiniert werden.

Das Projekt hat im Berichtszeitraum auf der Basis von insgesamt 24 explorativen Interviews mit Vertreter(inne)n von Hochschulleitungen, Berufungskommissionsvorsitzenden, Dekan(inn)en, professoralen und studentischen Kommissionsmitgliedern, Bewerber(inne)n, Vertreter(inne)n von professoralen Berufsverbänden, Personalberater(inne)n und Repräsentant(inn)en der Hochschulverwaltung quantitative Online-Befragungen an allen 193 staatlichen Universitäten und Fachhochschulen durchgeführt. Das zentrale Ziel war es, die Verfahrenspraxis bei Befragungen mit einem besonderen Fokus auf den Handlungen und Einschätzungen der beteiligten Akteure und der Anwendung von Leistungs- und Passfähigkeitskriterien bundesweit zu erheben. Entsprechend erfolgt die Auswertung nach Hochschulart, Fach, Typ und Phase des Berufungsverfahrens sowie befragter Akteursgruppe.

Dabei wurde deutlich, dass der Einfluss der Landesministerien auf Berufungsverfahren gesunken ist, wohingegen der der Hochschulleitungen, Dekaninnen und Dekane deutlich gestiegen ist. In der Kommissionsarbeit übernehmen die jeweiligen Vorsitzen-

den, aber auch Gleichstellungs- und Berufungsbeauftragte verfahrenssteuernde Funktionen. Eine beobachtete Formalisierung des Berufungsgeschehens hat in der Gesamtsicht nicht zu einer Verkürzung der Verfahren geführt, da zum einen offenbar andere Faktoren auf die Verfahrensdauer wirken und zum anderen die Erfüllung der formalen Vorgaben selbst zeitliche Anforderungen stellt. Universitäten und Fachhochschulen haben im Rahmen der Verfahren unterschiedliche Schwierigkeiten zu bewältigen.

Auf der Basis einer Analyse maximal kontrastierender Fälle wurden zudem 45 leitfadengestützte vertiefende Interviews mit Hochschulleitungen, Dekan(inn)en, Berufungskommissionsvorsitzenden und Gleichstellungsbeauftragten von Universitäten und Fachhochschulen in den Fächern Soziologie/Sozialwissenschaften (Uni + FH), Maschinenbau (Uni + FH), Physik (Uni) und Medizin (Uni) geführt. Schwerpunkte der Interviews lagen auf Details der Verfahren, Handlungslogiken und Einflusspotenzialen der beteiligten Akteure, relevanten Konflikten und möglichen Schwierigkeiten in Berufungsverfahren sowie Aspekten des Wandels des Berufungsgeschehens im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte.

Als ein wesentliches erstes Ergebnis kann festgehalten werden, dass die Ausgestaltung von Berufungsverfahren an staatlichen Hochschulen in Deutschland im Detail weitaus vielfältiger ist, als es der Forschungsliteratur bislang zu entnehmen war. Zwar lässt sich mit Blick auf die verschiedenen Verfahrensphasen ein institutionalisiertes Grundschema ausmachen; jenseits dieser allgemeinen Isomorphie ist aber auf der Ebene einzelner Verfahrenselemente eine bemerkenswerte Ausdifferenzierung der Prozesse feststellbar. Das Zusammenspiel der eingesetzten Verfahrenselemente, der daran beteiligten Akteure, ihrer Handlungen und der angewendeten Kriterien zur Beurteilung der Bewerber(innen) bis hin zur Listenentscheidung wird in der verbleibenden Projektlaufzeit den Schwerpunkt der Analysen bilden.

KURZMELDUNGEN

- Die Universität Kassel hat Dr. Bernd Kleimann für seine Habilitationsschrift „Universitätsorganisation und präsidiale Leitung. Führungspraktiken in einer multiplen Hybridorganisation“ die Lehrbefugnis für das Fach Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Hochschulforschung und Organisationssoziologie verliehen.
- Im Projekt LiBerTas wird ein Promotionsvorhaben von Marlen Klawitter bearbeitet, das sich mit dem Zusammenhang zwischen den veränderten institutionellen Rahmenbedingungen und den organisationalen Reaktionen der Hochschulen im Bereich der Berufung von Professor(inn)en auseinandersetzt. Die Betreuung der Arbeit liegt bei Prof. Dr. Georg Krücken (Universität Kassel und INCHER) und Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans (Leibniz Universität Hannover und DZHW). Die Dissertationsschrift trägt gegenwärtig den Arbeitstitel „Reaktion von deutschen Universitäten auf (veränderte) institutionelle Erwartungen im Rahmen der Auswahl von Professorinnen und Professoren“.
- Nicolai Netz bearbeitet ein Promotionsvorhaben zum Thema „Determinanten und Effekte von Auslandsmobilität im Studium“, das sich mit den Auswirkungen von studienbezogener Auslandsmobilität auf die Erwerbsbiografie von Hochschulabsolvent(inn)en beschäftigt. Die Betreuung der Arbeit erfolgt durch Prof. Dr. André Wolter (Humboldt-Universität zu Berlin) und Prof. Dr. Kathrin Leuze (Universität Hannover) sowie Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans (Leibniz Universität Hannover und DZHW).
- Neben der Kooperation in den internationalen Projekten ist die Kooperation mit dem HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V. hervorzuheben. Die Kooperation ermöglicht es, die forschungsbezogenen Ergebnisse des DZHW über Beratungsprojekte erfolgreich in die Anwendung an den Hochschulen zu überführen.
- Dr. Susanne In der Smitten war im Jahr 2015 weiterhin Vorstandsmitglied der GfHF – Gesellschaft für Hochschulforschung. Dr. Bernd Kleimann ist Mitglied des wissenschaftlicher Beirates zur BMBF-Website „Wissenschafts- und Hochschulforschung (WiHo)“



3.5 ARBEITSBEREICH METHODEN UND BEFRAGUNGSSERVICES

Im Bereich der Forschungsdateninfrastruktur sind dabei die Aktivitäten im Kontext des Aufbaus des Forschungsdatenzentrums (FDZ-DZHW) sowie der Betrieb von Informationssystemen zu nennen. Mit Hilfe der Informationssysteme werden aggregierte amtliche Daten und Daten Dritter zu Bildung, Forschung und Forschungsausgaben für die wissenschaftliche Gemeinschaft und weitere Akteure (Ministerien, Hochschulen, Verbände, Medien) strukturiert und zur Verfügung gestellt. Wichtige Projekte des Arbeitsbereichs in diesem Zusammenhang sind das Stagus-Projekt (Betrieb des BMBF-Datenportals),

DASTAT/FOSTAT (Datenbankanwendung und Reportwerkzeug zu Forschungsausgaben des Bundes) sowie die ICE-Projekte (ICE-Land, ICE-Niedersachsen), die es den Nutzer(innen) aus Länderministerien, Hochschulen und sonstigen Wissenschaftseinrichtungen erlauben, Tabellen aus amtlichen Daten der Hochschulstatistik flexibel online zusammenzustellen.

Der Bereich der Forschungsprozessinfrastruktur umfasst zum einen den 2015 neu eingerichteten Servicebereich Onlineforschung, der eine Online-Befragungsplattform betreibt sowie Services im Be-

reich Onlinebefragungen anbietet. Zum anderen den Servicebereich Erhebungsunterstützung, der den Forschungsprozess unterstützende Dienstleistungen (z. B. Datenplausibilisierung, Datensatzerstellung, Datengewichtung, Reporterstellung) für die sozialempririschen Projekte des DZHW erbringt.

Alle Bereiche profitieren von der informationstechnischen Kompetenz des Arbeitsbereichs, wobei der informationstechnische Schwerpunkt in der Entwicklung und Konfiguration von Software zur Unterstützung empirischer Forschung liegt.

PROJEKT IM FOKUS: PROJEKT ZUM AUFBAU DES FORSCHUNGSDATENZENTRUMS FÜR HOCHSCHUL- UND WISSENSCHAFTSFORSCHUNG

Im März 2015 startete das Projekt zum Aufbau des Forschungsdatenzentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung am DZHW (FDZ-DZHW). Nach Abschluss des Projektes wird das FDZ-DZHW im Jahr 2017 in den Dauerbetrieb übergehen. Mit Start des Aufbau-Projektes im Berichtsjahr 2015 wurde ein Projektbeirat mit Wissenschaftler(inne)n und Expert(inn)en aus Hochschul- und Wissenschaftsforschung, aus Informatik und aus Forschungsdateninfrastruktureinrichtungen eingerichtet, der dem Projekt beratend zur Seite steht. Im Juni und Oktober 2015 fanden die ersten beiden Sitzungen des Projektbeirats statt.

Den Schwerpunkt des FDZ-Aufbauprojektes bildet die Aufbereitung und Dokumentation von Datenbeständen des DZHW. Die Arbeiten konzentrieren sich dabei auf die wichtigsten DZHW-Erhebungsreihen (Studienberechtigtenpanel, Sozialerhebung, Absolventenpanel). Zudem werden weitere Reihen, Querschnitterhebungen sowie ein qualitativer Datenbestand aufbereitet. Zur Auswahl der aufzubereitenden Datenbestände wurde 2015 ein Priorisierungskonzept erstellt und mit dem Projektbeirat abgestimmt. Im Ergebnis sollen im Laufe des Jahres 2017 jeweils zwei bis drei Paneldatensätze aus der Studienberechtigten- und der Absolventenreihe, zwei Datensätze der Sozialerhebung, zwei Querschnittsdatsätze aus dem Bereich der Hochschulforschung, zwei Datensätze aus dem Bereich der Wissenschaftsforschung sowie ein qualitativer Datenbestand für die Forschung zugänglich sein. Im Berichtsjahr 2015 wurden die für die Datenaufbereitung notwendigen Konzepte (z. B. Datensatzstruktur, Gewichtung, Anonymisierung) erstellt und mit externen Expert(inn)en und Infrastruktureinrichtungen initial diskutiert. Dieser Prozess wird 2016 fortgeführt. Im Anschluss startete die Aufberei-



tung und Dokumentation der DZHW- Daten mit dem Studienberechtigtenpanel 2008, dem Absolventenpanel 2005 und der 19. Sozialerhebung 2009.

Der Zugang zu den Forschungsdaten wird – nach Abschluss des jeweiligen Mikrodatennutzungsvertrags zwischen Datennutzer(in) und FDZ – je nach Sensitivitätsgrad der Daten als Scientific-Use-File (SUF) über einen gesicherten Download, über einen Remote Desktop Zugang, über besonders gesicherte Gast-Arbeitsplätze im DZHW oder über kontrollierte Datenfernverarbeitung (Einreichen von Analyseskripten und Ausführung durch FDZ-Personal) ermöglicht. Je nach Distributionsweg eines Datensatzes müssen die Daten unterschiedlich stark anonymisiert werden. Um denselben Datensatz über verschiedene Distributionswege herausgeben zu können, werden im FDZ – in Anlehnung an die Praxis im Leibniz Institut für Bildungswissenschaften (LIWi) – mehrere unterschiedlich stark anonymisierte Varianten eines Datensatzes erstellt. So kann ein(e) Datennutzer(in) beispielsweise wählen, ob sie/er die stark anonymisierte Variante des Datensatzes als Download bezieht oder für eine schwächer anonymisierte Variante desselben Datensatzes einen Forschungsaufenthalt in Hannover einplant. Für Zwecke der Lehre werden zusätzlich absolut anonymisierte Datensätze (Campus-Use-File) angeboten, die ohne Abschluss eines Datennutzungsvertrags nach einer einfachen Registrierung auf der Webseite des FDZ zugänglich sind. Im Berichtsjahr 2015 wurde mit der Überarbeitung der Remote Desktop Infrastruktur des DZHW begonnen, um diese an die gesteigerten Anforderungen des FDZ-Betriebs anzupassen. Die skizzierten Datenzugangswege werden mit Abschluss des Aufbauprojektes und dem Übergang des FDZ in den Dauerbetrieb 2017 komplett zur Verfügung stehen.

Die Dokumentationen (z. B. Daten- und Methodenbericht, Variablenreport, Fragebogen) zu den Forschungsdaten sind datenschutzrechtlich unbedenklich und können unabhängig vom gewählten Distributionsweg des Datensatzes frei von der Webseite des FDZ heruntergeladen werden. Die Dokumentationen enthalten auch univariate Häufigkeitsverteilungen, wodurch einfache deskriptive Analysen der Daten bereits ohne Abschluss eines

Datennutzungsvertrags möglich sind. Im Berichtsjahr 2015 wurden Umfang und Struktur der Studien- und Datendokumentationen festgelegt und mit der Erstellung der Dokumentationen für die ersten drei Datensätze begonnen.

Die einfache Auffindbarkeit von Daten, die für die Forschungsinteressen potenzieller Nutzer(innen) relevant sein könnten, ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal eines FDZ. Aus diesem Grund wird das FDZ-DZHW eine Webanwendung zur komfortablen Suche im Metadatenbestand anbieten. Der Metadatenbestand enthält standardisierte Beschreibungen z. B. zu den Studien, Datensätzen und Variablen der über das FDZ zugänglichen Forschungsdaten. Im Berichtsjahr 2015 wurden Metadatenschemata (Festlegungen zu Umfang und Struktur des Metadatenbestandes) anderer Infrastruktureinrichtungen gesichtet, auf dieser Grundlage ein für das FDZ-DZHW geeignetes Schema erstellt und mit der Einrichtung der für die Suche notwendigen Datenbank für den Metadatenbestand begonnen.

Auf Basis des erarbeiteten Metadatenschemas werden im Rahmen des Aufbau-Projekts Dokumentationsrichtlinien entwickelt. Diese legen für die im Metadatenschema aufgeführten Informationen fest, in welcher Form und Ausführlichkeit sie beschrieben werden müssen und auf welche Weise sie erfasst werden sollen. Gleichzeitig werden Prozesse für die qualitätsgesicherte Datenübernahme aus laufenden DZHW-Projekten, für die qualitätsgesicherte Datenübernahme und Unterstützung von externen Wissenschaftler(inne)n, für die Datenherausgabe und Betreuung der Datennutzer(innen) sowie für die zuverlässige Langzeitdatenspeicherung der Forschungsdaten und ihrer Dokumentationen festgelegt und dokumentiert. Die Prozessbeschreibungen definieren verbindliche Verfahren und tragen so zur Transparenz und Qualitätssicherung bei. Im Berichtsjahr 2015 wurden in einem ersten Schritt Vertragstexte für Datenübernahmen und Datenbereitstellungen erarbeitet.

KURZMELDUNGEN

- Im Berichtsjahr 2015 hat das DZHW einen Gaststatus im „Ständigen Ausschuss Forschungsdaten-Infrastruktur“ des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) erhalten. Mitarbeiter(innen) des FDZ nehmen seitdem an den regelmäßig stattfindenden Sitzungen teil. Zudem haben im Kontext des FDZ-Aufbauprojekts Informationsaustauschgespräche mit Expert(inn)en anderer Forschungs-, Infrastruktureinrichtungen und Projekte (u. a. LIfBi, GESIS, SOEP) stattgefunden. Des Weiteren wurden eine Vielzahl von Workshops und Schulungen im methodisch-sozialwissenschaftlichen und informationstechnischen Bereich für die Mitarbeiter(innen) des FDZ-Aufbauprojektes durchgeführt.
- Die Inhalte des durch das Stagus-Projekt betreuten BMBF-Datenportals wurden in Abstimmung mit den Datenlieferanten und dem Bund möglichst offen lizenziert, mit Metadaten versehen und im GovData-Portal des Bundes verlinkt. Damit sind die Daten auch über die europäische Verbundplattform für offene Daten („European Data Portal“) auffindbar, die ab Herbst 2015 ihren Betrieb aufnahm. Das BMBF-Datenportal wurde zudem an die neuen Corporate Design-Richtlinien des Bundes angepasst.
- Auszüge der Portalinhalte des BMBF-Datenportals erschienen im Sommer 2015 in der jährlichen Ausgabe der Broschüre „Bildung und Forschung in Zahlen“ in deutscher und englischer Sprache.
- Der Servicebereich Onlineforschung wurde im Jahr 2015 neu eingerichtet und neben technischen und administrativen Mitarbeiter(inne)n auch mit der Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin ausgestattet. Der Servicebereich bietet auf Basis der hauseigenen Zofar-Befragungsplattform forschungsadäquate Onlinebefragungen für die Projekte des DZHW und teilweise auch für externe Projekte an. Aufgaben des Servicebereichs sind die methodische Beratung der Projekte im Bereich Onlineforschung, die Bereitstellung und Weiterentwicklung der Befragungsplattform, die Umsetzung von Befragungsinstrumenten, die sichere Durchführung von Befragungen, die datenschutzkonforme Erfassung von Prozessdaten zur Sekundärnutzung, die Durchführung von Methodenexperimenten sowie die Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich Onlineforschung.
- Das Zofar-Befragungssystem wurde entsprechend der Bedürfnisse der empirischen Projekte weiterentwickelt. Mit dem für die Absolventenbefragung implementierten „Kalendarium“ zur Erfassung biographischer Verläufe steht nun ein elaborierter Fragetyp mit weitreichenden Konfigurationsmöglichkeiten zur Verfügung. Darüber hinaus wurde Zofar um die Möglichkeit der zufälligen Auswahl von Fragemodulen erweitert. Zudem beherrscht das System nun die automatisierte Erstellung von PDF-Dateien mit Fragebogen-Screenshots.
- Im Jahr 2015 startete der Arbeitsbereich mit externer Unterstützung ein Projekt zum Aufbau einer technischen Infrastruktur im Bereich der Onlinebefragungen. Zukünftig wird das DZHW so auch Online-Erhebungen mit sehr großen Stichproben durchführen können. Die erste Erhebung dieser Art wird ab Mai 2016 die 21. Sozialerhebung mit einer Stichprobe von ca. 450.000 Studierenden sein.



MENSCHEN

DAS TEAM DES DZHW

4



IM JAHR 2015 NEU DAZUGESAMMENGEKOMMEN SIND DIE FOLGENDEN KOLLEG(INN)EN:

Die Mitarbeiter(innen) des DZHW haben verschiedenste berufliche Hintergründe. Das Team setzt sich dabei aus Wissenschaftler(inne)n verschiedenster Fachrichtungen zusammen, die durch ein Team aus Projekt- und Wissenschaftsmanager(innen) unterstützt werden. Gerade in diesem Mix aus verschiedenen Disziplinen und beruflichen Spezialisierungen liegt die besondere Stärke des DZHW. Im Berichtsjahr 2015 haben die folgenden Kolleg(inn)en ihre Arbeit aufgenommen:

- Florence Baillet
- Adisa Beširović
- Philipp Bornkessel
- Dr. Tasso Brandt
- Johann Carstensen
- Andreas Daniel
- Andreas Franken
- Dr. Anja Gottburgsen
- Michael Grüttner
- Ute Hoffstätter
- Björn Huß
- Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans
- Dr. Nadin Kastirke
- Daniel Katzberg
- Cornelia Klörs
- Richard König
- Sebastian Lang
- Anne-Marie Lapstich
- Amine Limouri
- René Reitmann
- Dr. Andreas Sarcletti
- Katharina Schindler
- Andrea Schulze
- Fabian Trennt
- Lisa Walther

Insgesamt unterstützen 72 studentische Hilfskräfte das DZHW bei der Durchführung seiner Aufgaben.



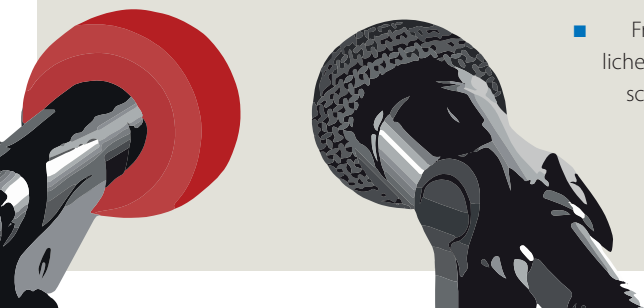
VERÖFFENT- LICHUNGEN UND VORTRÄGE

5

VERÖFFENTLICHUNGEN

* = referiert/peer-reviewed

- *Abraham, M. & Jungbauer-Gans, M. (2015). Herrschaft und Organisation. In: Saam, Nicole J. & Braun, Norman (Hrsg.) Handbuch Modellbildung und Simulation. Wiesbaden: VS Springer, S. 797-822.
- Baethge, M., Cordes, A., Donk, A., Kerst, C., Wespel, J., Wieck, M., & Winkelmann, G. (2015). Bildung und Qualifikation als Grundlage der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2015. Studien zum deutschen Innovationssystem, Berlin: EFL.
- Bernhard, S., Evers, K., & Grüttner, M. (2015). Der Gründungszuschuss nach seiner gesetzlichen Neuregelung: Die Folgen des Kurswechsels. IAB-Kurzbericht, 21/2015, Nürnberg.
- Besa, K.-S., Bach, A., & Arnold, K.-H. (2015). Kompetenzentwicklung im Schulpraktikum: Ergebnisse aus dem Projekt ESIS (Entwicklung Studierender in Schulpraktika). In A. Rakhokhine, B. Koch-Priewe, M. Hallitzky, J.C. Störtländer & M. Trautmann (Hrsg.), Vergleichende Didaktik und Curriculumforschung: nationale und internationale Perspektiven/Comparative Research into Didactics and Curriculum: National and International Perspectives. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (im Erscheinen).
- Bornkessel, P. (2015). Studium oder Berufsausbildung? Zur Bedeutung leistungs(un)abhängiger Herkunftseffekte für die Bildungsentscheidung von Abiturientinnen und Abiturienten. Münster: Waxmann Verlag.
- Bornkessel, P., Hahn, S., Kemper, A., Kuhn, S. U., & Niebling, L. (2015). Formen der Mitbestimmung im Unterricht und ihre didaktischen Implikationen. Ergebnisse aus der formativen Evaluation fächerübergreifender Profile am Oberstufen-Kolleg. In Asdonk, J., Hahn, S., Pauli, D. & Zenke, C. T. (Hrsg.), Differenz erleben - Gesellschaft gestalten. Demokratiepädagogik in der Schule (S. 157-168). Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.
- Brachem, J.-C., & Tepe, M. (2015). Shared Values for a European Administrative Identity? A cross-national analysis of government employees' basic human values. In Overeem, P., & Sager, F. (Hrsg.), The European Public Servant. A Shared Administrative Identity? (S. 245-272), ECPR Press.
- * Braun, E., & Brachem, J.-C. (2015). Requirements Higher Education Graduates Meet on the Labor Market. Peabody Journal of Education, 90(4), S. 574-595.
- Braun, E., & Brachem, J.-C. (2015). The labour market's requirements profiles for higher education graduates. In Kyndt, E.; Donche, V.; Trigwell, K.; & Lindblom-Ylänne, S. (Hrsg.) Higher Education Transitions: Theory and research (submitted). Deutscher Akademischer Austauschdienst & Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (Hrsg.) - DZHW-Mitarbeiter(innen): Heublein, U., Franke, B., Fuchs, M. (2015). Wissenschaft weltoffen 2015. Daten und Fakten zur Internationalisierung von Studium und Forschung in Deutschland. Schwerpunkt: Internationale Masterstudierende an deutschen Hochschulen. Bielefeld: Bertelsmann.
- Dölle, F., Deuse, C., Jenkner, P., Oberschelp, A., Pommrenke, S., Sanders, S. & Winkelmann, G. (2015). Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Fachhochschulen 2013. Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf der Basis des Jahres 2013 (Forum Hochschule 2|2015). Hannover: DZHW.
- Ebert, J., & Heublein, U. (2015). Studienabbruch an deutschen Hochschulen: ein Überblick zum Umfang, zu den Ursachen und zu den Voraussetzungen der Prävention. Qualität in der Wissenschaft (Heft 3+4/2015), S. 67 - 72.
- Franke, B., & Schneider, H. (2015). Informationsverhalten bei der Studien- und Berufsausbildungswahl. Studienberechtigte 2012 ein halbes Jahr vor und ein halbes Jahr nach Schulabschluss (Forum Hochschule 1|2015). Hannover: DZHW.
- Freitag, W. (2015). Verbesserung der Durchlässigkeit in die Hochschule durch Anrechnung und Übergangsmaßnahmen. Impulse aus den BMBF-Initiativen ANKOM. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis(3), 15-18.
- Freitag, W. (2015). Praxis versus Theorie? Das Feld der Anrechnung beruflicher Kompetenzen und Erfahrungen auf Hochschulstudiengänge. Hessische Blätter für Volksbildung (1), 56-66.



- Freitag, W., Buhr, R., Danzeglocke, E., Schröder, S., & Völk, D. (Hrsg.) (2015). Übergänge gestalten. Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung erhöhen. Münster: Waxmann .
- Freitag, W., Völk, D., Buhr, R., Schröder, S., & Danzeglocke, E. (2015). Übergangsgestaltung als Zukunftsthema - Einführung und Überblick. In Freitag, W., Buhr, R., Danzeglocke, E., Schröder, S., & Völk, D. (Hrsg.) Übergänge gestalten. Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung erhöhen (S.13-27). Münster: Waxmann .
- * Gwosć, C. (2015). Chancengerechtigkeit in der europäischen Hochschulbildung – ein Interpretations- und Messversuch. List Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, S. 1-22 .
- Gwosć, C., & Engel, S. (2015). The importance of student accommodation in European higher education. Intelligence Brief (www.eurostudent.eu).
- Hauschildt, K., Gwosć, C., Netz, N., & Mishra, S. (2015). Social and Economic Conditions of Student Life in Europe. Synopsis of Indicators. EUROSTUDENT V 2012–2015. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Hauschildt, K., Mühleck, K. (2015). National-level capacities for studying HE graduates in Europe . EUROGRADUATE research digest.
- Heublein, H., Ebert, J., Hutzsch, Ch., Isleib, S., Richter, J. & Schreiber, J. (2015). Studienbereichsspezifische Qualitätssicherung im Bachelorstudium. Befragung der Fakultäts- und Fachbereichsleitungen zum Thema Studienerfolg und Studienabbruch (Forum Hochschule 3|2015). Hannover: DZHW.
- Heublein, U. (2015). Von den Schwierigkeiten des Ankommens. Überlegungen zur Studiensituation ausländischer Studierender an den deutschen Hochschulen . Die Neue Hochschule, Heft 1/2015, S.14–17.
- Heublein, U., Ebert, J., Hutzsch, C., Richter, J., & Schreiber, J. (2015). Internationale Mobilität im Studium 2013. Ergebnisse der vierten Befragung deutscher Studierender zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten. Hannover: DZHW.
- In der Smitten, S., & Valero Sanchez, M. M. (2015). Förderung von Inklusion über zentrale Instrumente der aktuellen Hochschulsteuerung? Zum aktuellen Stand in den deutschen Bundesländern. In Klein, U. (Hrsg.), Inklusive Hochschule. Neue Perspektiven für Praxis und Forschung (S. 41-59) Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Jungbauer-Gans, M. (2015). Pfeffer 1983: Organizational Demography. In: Kühl, St. (Hrsg.) Schlüsselwerke der Organisationsforschung. Wiesbaden: VS Springer, S. 550-553.
- Kerst, C. (2015). Studienerfahrungen beeinträchtigter Studierender. Ergebnisse des Konstanzer Studierendensurveys im Vergleich. In Klein, U.; & Schindler, C. (Hrsg.), Inklusive Hochschule. Neue Perspektiven für Praxis und Forschung (S. 136-155), Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- *Klawitter, M. (2015). Effects of institutional changes on requirements for vacant professorships in Germany. Working Papers in Higher Education Studies, 1(2), 1-19.
- Kleimann, B. (2015). Philip Selznick: Leadership in Administration. In Kühl, S. (Hrsg.), Schlüsselwerke der Organisationsforschung (S. 626-629). Wiesbaden: Springer VS.
- Kleimann, B. (2015). Tabus in der Governance von Universitäten. In die hochschule. journal für wissenschaft und bildung. Heft 2, 2015, S. 26-35.
- Kleimann, B., In der Smitten, S., & Klawitter, M. (2015). Forschungserfahrung als Berufungskriterium. Anforderungen an zukünftige Professorinnen und Professoren. Forschung und Lehre 8/2015, S. 644 f.
- Kohlrausch, B. (2015). A Ticket to Work? Policies for the Young Unemployed in Britain and Germany . Schriften des Zentrums für Sozialpolitik, Bd.18 (Glaeske, G., Gottschall, K., Leibfried, S., Nullmeier, R., Obinger, H., und Rothgang, H. (Hrsg.)). Frankfurt, New York: Campus.
- Lauterbach, O. (2015). Erfassung wirtschaftswissenschaftlicher Fachkompetenzen von Studierenden in Startkohorte 5 des Nationalen Bildungspanels. Technischer Bericht (NEPS Working Paper No. 51). Bamberg: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe, Nationales Bildungspanel.
- * Lörz, M., Netz, N., & Quast, H. (2015). Why do students from underprivileged families less often intend to study abroad? Higher Education, 1-22.
- * Lörz, M., Quast, H. & Roloff, J. (2015). Konsequenzen der Bologna-Reform: Warum bestehen auch am Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium soziale Ungleichheiten? Zeitschrift für Soziologie, Jg. 44, Heft 2, S. 137-155.
- Mergner, J., Ortenburger, A., & Vöttner, A. (2015). Studienmodelle individueller Geschwindigkeit. Differenzierte Studienprogramme zur Verbesserung des Studienerfolgs. In Banscheraus, U.; Engel, O.; Mindt, A.; Spexard, A., & Wolter, A. (Hrsg.), Differenzierung im Hochschulsystem. Nationale und internationale Entwicklungen und Herausforderungen (S. 309-324). Münster, New York: Waxmann.

- Mergner, J., Ortenburger, A., & Vöttiner, A. (2015). Studienmodelle individueller Geschwindigkeit. Ergebnisse der Wirkungsforschung 2011-2014. Hannover: DZHW.
- Meyer, T., Thomsen, S. L., & Schneider, H. (2015). New Evidence on the Effects of the Shortened School Duration in the German States: An Evaluation of Post-Secondary Education Decisions. IZA Discussion Paper. No. 9507.
- Middendorff, E. (2015). Wachsende Heterogenität unter Studierenden? Empirische Befunde zur Prüfung eines postulierten Trends. In Banscherus, U.; Engel, O.; Mindt, A.; Spexard, A., & Wolter, A. (Hrsg.), Differenzierung im Hochschulsystem. Nationale und internationale Entwicklungen und Herausforderungen (S. 261-278). Münster, New York: Waxmann.
- Middendorff, E. (2015). Änderung des Hochschulstatistikgesetzes (HStatG). Stellungnahme anlässlich der öffentlichen Anhörung im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des 18. Deutschen Bundestages, Berlin.
- Middendorff, E., Poskowsky, J., & Becker, K. (2015). Formen der Stresskompensation und Leistungssteigerung bei Studierenden. Wiederholungsbefragung des HISBUS-Panels zu Verbreitung und Mustern studienbezogenen Substanzkonsums (Forum Hochschule 4|2015). Hannover: DZHW.
- Middendorff, E. (2015). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden 2012. Stellungnahme zum öffentlichen Fachgespräch mit dem Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des 18. Deutschen Bundestages am 20. Mai 2015 in Berlin.
- * Netz, N. (2015). What deters students from studying abroad? Evidence from four European countries and its implications for higher education policy. Higher Education Policy, 28(2), 151-174.
- Oberschelp, A., & Jaeger, M. (2015). Leistungsvergleiche als Instrument der Hochschulsteuerung: Ansätze, organisatorischer Kontext und Unterstützung des Steuerungshandelns. Bibliotheksdienst, Band 49 (Heft 5), S. 475-494.
- Orr, D., & Mishra, S. (2015). A Comprehensive Approach to Investigating the Social Dimension in European Higher Education Systems - EUROSTUDENT and the PL4SD Country Reviews. In Curaj, A., Matei, L., Pricopie, R., Salmi, J., & Scott, P. (Hrsg.), The European Higher Education Area: Between Critical Reflections and Future Policies, S. 467-478. Springer.
- Ortenburger, A. (2015). Studienflexibilisierung in der Studieneingangsphase. In Zervakis, P. A., & Bargel, T. (Hrsg.) Flexibilisierung und Mobilität im Europäischen Hochschulraum. Hefte zur Bildungsforschung 84. Universität Konstanz: Arbeitsgruppe Hochschulforschung, S. 16-17.
- Parey, M., Ruhose, J., Waldinger, F., & Netz, N. (2015). The Selection of High-Skilled Migrants. IZA Discussion Paper No. 9164. Bonn: IZA.
- Quast, H., & Scheller, P. (2015). Vertikale Differenzierung der Hochschullandschaft und Bildungsungleichheit. Bestehen bei der Wahl vermeintlich prestigeträchtiger Hochschulen für das Masterstudium soziale Disparitäten? In Banscherus, U.; Engel, O.; Mindt, A.; Spexard, A., & Wolter, A. (Hrsg.), Differenzierung im Hochschulsystem. Nationale und internationale Entwicklungen und Herausforderungen (S. 293-308). Münster, New York: Waxmann.
- Schubert, T., Bonaccorsi, A., Brandt, T., De Filippo, D., Lepori, B., Niederl, A., Schmoch, U., & Slipersaeter, S. (2015). Is there a European University Model? New Evidence on National Path Dependence and Structural Convergence. In A. Bonaccorsi (Hrsg.), Knowledge, Diversity and Performance in European Higher Education. A Changing Landscape (S. 47-83). Cheltenham, UK, Northampton, MA, USA: Edward Elgar.
- Schüle, C., Besa, K.-S., Denger, C., Feßler, F., & Arnold, K.-H. (2015). Lehrerbelastung und Berufswahlmotivation: ein ressourcentheoretischer Ansatz. Lehrerbildung auf dem Prüfstand (Themenheft Anforderungen, Belastungen und Ressourcen im Lehrerberuf), E. Kiel & S. Weiß (Hrsg.).
- Schürmann, R., & Sembritzki, T. (2015). Wer geht wohin? Laufbahnintentionen junger Nachwuchswissenschaftler/innen. Journal Hochschuldidaktik „Nachwuchsförderung. Herausforderung Wissenschaft“, 25. Jg. (Nr. 1-2), S. 28-31, zhb Dortmund.
- Spangenberg, H., Quast, H., & Franke, B. (2015). Realisierung von Qualifizierungsabsichten von studienberechtigten Schulabsolventinnen und -absolventen. In Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung (S. 106-116). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Vögtle, E., & Windzio, M. (2015). The Network of International Student Mobility: Enlargement and Consolidation of the European Transnational Education Space? TranState Working Papers 190. SFB Staatlichkeit im Wandel, Universität Bremen.
- Vöttiner, A., & Ortenburger, A. (2015). Studienmodelle individueller Geschwindigkeit. Hochschulische Beiträge zum Studien-erfolg. Wichtigste Ergebnisse der Wirkungsforschung 2011-2014 und erste Handlungsempfehlungen. Hannover: DZHW.
- Wespel, J., & Jaeger, M. (2015). Leistungsorientierte Zuweisungsverfahren der Länder: Praktische Umsetzung und Entwicklungen. Hochschulmanagement, 3+4/2015, S. 97-105.
- Willige, J. (2015). Studienqualitätsmonitor 2014. Studienqualität und Studienbedingungen an deutschen Hochschulen. (DZHW: Projektbericht Dezember 2015). Hannover: DZHW.

- Woisch, A., & Willige, J. (2015). Internationale Mobilität im Studium 2015. Ergebnisse der fünften Befragung deutscher Studierender zur studienbezogenen Auslandsmobilität. Hannover: DZHW.
- * Wolter, A., & Kerst, C. (2015). The ‚academization‘ of the German qualification system: Recent developments in the relationships between vocational training and higher education in Germany . Research in Comparative & International Education 2015, Vol. 10 (4), S. 510–524. rci.sagepub.com.
- Wolter, A., Dahm, G., Kamm, C., Kerst, C., & Otto, A. (2015). Nicht-traditionelle Studierende in Deutschland: Werdegänge und Studienmotivation – Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojektes. In U. Elsholz (Hrsg.), Beruflich Qualifizierte im Studium. Analysen und Konzepte zum Dritten Bildungsweg (S. 11-33). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

VORTRÄGE, TAGUNGEN, WORKSHOPS

- Besa, K., & Gäckle, S. (2015, Oktober). Soziale und akademische Integration Studierender mit Migrationshintergrund in Lehramtsstudiengängen. Vortrag gehalten auf der 80. Tagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF) der DGFE, Göttingen.
- Besa, K., & Gäckle, S. (2015, November). Familiäre Herkunft Lehramtsstudierender mit Migrationshintergrund und deren Einfluss auf Bildungsentscheidungen . Vortrag gehalten auf dem 2. Zukunftsforum Bildungsforschung, Heidelberg.
- Brachem, J.-C. (2015, Dezember). Erklärung der Resignationstendenz von Lehrkräften durch individuelle Tätigkeits- und Kompetenzprofile und bildungspolitische Rahmenbedingungen. Vortrag im Rahmen des DZHW-Doktorandenkolloquium, Hannover.
- * Brandt, G. (2015, Oktober). The Effects of Subject Area and Parenthood on the Gender Income Gap among Higher Education Graduates in Germany. Vortrag auf der 6. Jahrestagung der Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS) in Dublin.
- * Brandt, G. & De Vogel, S. (2015, April). Entwicklung eines Erhebungsinstruments zur Messung der Lernumwelt „Promotionsphase“. Vortrag auf der 10. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) an der Universität Kassel.
- * Brandt, G., De Vogel, S., & Jaksztat, S. (2015, September). Die Promotion als Lernumwelt. Theoretische und empirische Entwicklung eines Erhebungsinstruments. Vortrag auf der 80. Tagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF) an der Georg-August-Universität Göttingen.
- Braun, E. & Brachem, J.-C. (2015, Oktober). Anforderungsprofile des Arbeitsmarktes an Hochschulabsolvent(inn)en – u. a. nach Studienrichtungen und Berufsfeldern. Vortrag auf der Jahrestagung des Projekts interStudies 2015 an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.
- Braun, E., & Brachem, J.-C. (2015, September). PANThoa - Praxisbezogene Anforderungen an und Tätigkeiten von Hochschulabsolvent(inn)en. Vortrag auf der EvaSys Anwendertagung 2015 in Berlin.
- Braun, E., & Brachem, J.-C. (2015, September). PANThoa – Praxisbezogene Anforderungen an und Tätigkeiten von Hochschulabsolvent(inn)en. Fragebogenvorstellung im Rahmen eines Webinars für EvaSys Kunden.
- Braun, E., & Brachem, J.-C. (2015, März). Anforderungsprofile des Arbeitsmarktes an Hochschulabsolvent(inn)en. Vortrag auf der 3. Tagung der Gesellschaft für empirische Bildungsforschung in Bochum.
- Braun, E., & Brachem, J.-C. (2015, August). The labour market&s requirements profiles for higher education graduates. Vortrag auf der 16th Biennial EARLI Conference for Research on Learning and Instruction in Limassol, Zypern.
- Briedis, K. (2015, Februar). Gezielte Förderung? Angebot, Bedarf und Nutzung von akademischer Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Vortrag anlässlich der gemeinsamen Tagung von WZB und HU Berlin: „Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland: Status Quo, Best Practice und Perspektiven“ an der Humboldt Universität Berlin.
- * Briedis, K. (2015, April). Sequenzmusteranalysen: Ein methodischer Ansatz für die Hochschulforschung? Vortrag auf der 10. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) an der Universität Kassel.
- Briedis, K. (2015, September). The German graduate studies. Vortrag auf dem Seminar „Peer learning on graduate tracking“ des polnischen Wissenschafts- und Hochschulministeriums in Warschau.
- Briedis, K. (2015, Oktober). The German Graduate Studies. Vortrag auf dem EUROGRADUATE-Workshop „Towards a joint study design? Advancements of national-level graduate studies and prospects for a European-level study“, Hannover .
- Briedis, K. (2015, November). Der Bologna-Prozess – eine Zwischenbilanz nach 15 Jahren. Podiumsdiskussion bei der Hanns-Seidel-Stiftung in München.
- Briedis, K. & De Vogel, S. (2015, Mai). Erste Ergebnisse des Projekts „Karrieren Promovierter - Promotionsbedingungen, Berufseinstieg und berufliche Entwicklung von Promovierten des Prüfungsjahrgangs 2014“. Vortrag und Posterpräsentation auf dem Vernetzungstreffen der BMBF-Förderlinie „Forschung zum Wissenschaftlichen Nachwuchs (FoWiN)“, Berlin.

- * Briedis, K., & Fabian, G. (2015, Oktober). The influence of the first job placement on long-term professional success of higher education graduates. Vortrag auf der 6. Jahrestagung der Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS) in Dublin.
- * Briedis, K., & Schürmann, R. (2015, März). Laufbahnentscheidungen und Verbleib der Promovierten. Analyse von Karriereabsichten und Karrieren auf Basis des sozial-kognitiven Laufbahnmodells. Vortrag auf der 3. Tagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) an der Ruhr-Universität Bochum.
- Briedis, K., & Wegner, A. (2015, Oktober). Perspectives for research data on young academics and early career researchers. Vortrag auf der Tagung Koordination und Kooperation in der Hochschul- und Wissenschaftsforschung – Wege zur Sicherung einer nachhaltigen Forschungsinfrastruktur in Hannover.
- Brünjes, J. (2015, November). Kleinstbetriebliche Panelbefragungen in der wirtschaftsgeographischen Forschung. Gastvortrag im Rahmen des wirtschaftsgeographischen Studienprojekts an der Leibniz Universität Hannover.
- Brünjes, J. & Vögtle, E. (2015, April). Determinants of network formation of Higher Education Institutions in the field of innovative study formats - the role of different types of proximity. Vortrag beim Forschungskolloquium der Wirtschaftsgeographie an der Leibniz Universität Hannover.
- * Brünjes, J., & Vögtle, E. (2015, August/September). Knowledge network formation for innovative study programmes in higher education. Vortrag auf dem 5th EUGEO Congress on the Geography of Europe - Session on Geography of Higher Education and the Production of Knowledge, Budapest, Ungarn.
- * Dahm, G. (2015, März). Der Einfluss von Brückenkursen auf die Studienleistungen von nicht-traditionellen Studierenden - zur Wirksamkeit propädeutischer Angebote beim Umgang von Hochschulen mit heterogenen Lernausgangslagen. Vortrag auf der 3. Tagung der Gesellschaft für empirische Bildungsforschung (GEBF) an der Ruhr-Universität Bochum.
- De Vogel, S. (2015, Mai). Zugang, Lernumwelt und beruflicher Übergang in traditionellen und strukturierten Promotionsformen im Vergleich. Vortrag und Posterpräsentation im Rahmen des Nachwuchsworkshops der BMBF-Förderlinie „Forschung zum Wissenschaftlichen Nachwuchs (FoWiN)“ in Berlin.
- * De Vogel, S. (2015, September). Traditionelle und strukturierte Promotionsformen - Zugang, Lernumwelt und beruflicher Übergang im Vergleich. Vortrag auf der 2. Jahrestagung des Berliner Netzwerks für Interdisziplinäre Bildungsforschung (BIEN) am DIW Berlin.
- De Vogel, S. (2015, September). Das Promoviertenpanel 2014 und andere Daten des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Vortrag und Posterpräsentation im Rahmen des Datenworkshops auf der 2. Jahrestagung des Berliner Netzwerks für Interdisziplinäre Bildungsforschung (BIEN) am DIW Berlin.
- * Eberl, A., Lang, S., & Seebaß K. (2015, Oktober). The impact of informal care on mental and physical health of the caregiver. Vortrag auf dem WifOR Workshop „Education, Health and Labor Market Outcomes“, Darmstadt.
- Ebert, J. (2015, Februar). Gründe des Studienabbruchs. Vortrag auf der Bildungsmesse didacta in Hannover.
- Ebert, J. (2015, September). Kurswechsel: Die Studienabbrecher(innen) - Zahlen, Motive und Beruflicher Verbleib. Vortrag auf dem Fachtag „Neue Horizonte nach Studienabbruch – Wege zur dualen Berufsausbildung!“ in Leipzig.
- Ebert, J. (2015, Dezember). Studienabbruch bei Studierenden mit Migrationshintergrund - erste Befunde. Vortrag auf der Tagung der Stiftung Mercator.
- Fabian, G. (2015, November). Wege in den Master – Erklärungsmodell für die Bildungsentscheidungen von Bachelors. Vortrag auf dem BuildAP-Workshop „Weitere Akademische Qualifikationen, Nichttraditionelle Studierende, Bildungsmonitoring und Absolventenbefragungen“ in Hannover.
- Fabian, G. & Flöther C. (2015, Oktober). BuildAP – Konzept eines bundesweiten Absolventenpanels 2017. Vortrag auf der Tagung „Koordination und Kooperation in der Hochschul- und Wissenschaftsforschung – Wege zur Sicherung einer nachhaltigen Forschungsinfrastruktur“ in Hannover.
- Freitag, W. (2015, September). Heterogenität und Differenzierung - Verhältnisbestimmung am Beispiel des Bund-Länder Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Vortrag auf der Jahrestagung der DGfE-Sektion „Empirische Bildungsforschung“, Georg-August-Universität Göttingen.
- Freitag, W. (2015, Oktober). Quality Standards for the „European Higher Education Area“ and Quality Assurance in German HEIs - Micro-, Meso and Macro Relationships with a focus on programmes for non-traditional students. Vortrag auf dem 12th International Workshop on Higher Education Reform - HER 2015, Tianjin Normal University, Tianjin, China.
- Freitag, W. (2015, November). Anrechnungsprozesse aktiv und reflexiv gestalten. Vortrag auf der Fachtagung „Durchlässigkeit - Anerkennung - Kooperation“, Universität Vechta.

- Freitag, W. (2015, Dezember). Durchlässigkeit in sozialen Berufen – Idee und Herausforderungen . Keynote auf dem WiFF-Forum „Viele Wege – ein Ziel? Pluralisierung der frühpädagogischen Ausbildungslandschaft und ihre Bedeutung für das Arbeitsfeld“, BMBF, 14./15. Dezember 2015, Berlin.
- Grieb, A. (2015, Juli). Introduction into the Study Design and Constructs of the Starting Cohort 5. Vortrag auf der 37. NEPS-Nutzerschulung, Leibniz-Institut für Bildungsverläufe, Bamberg.
- * Grieb, A. (2015, Oktober). Women in STEM – Pathways into Higher Education and Course Completion . Poster presented at the LEAD Advisory Board Meeting, Tübingen.
- * Gross, C., Gurr, T., Jungbauer-Gans, M., & Lang, S. (2015, November). Prejudices against the unemployed. Vortrag an der Venice International University, San Servolo/Italien.
- Gwosć, C. (2015, Februar). Students' recourses and costs. Vortrag auf der internationalen Konferenz „The Social Dimension in European Higher Education“, Wirtschaftsuniversität Wien.
- Gwosć, C. (2015, Februar). Students' housing situation. Vortrag auf der internationalen Konferenz „The Social Dimension in European Higher Education“, Wirtschaftsuniversität Wien.
- Gwosć, C. (2015, Mai). Soziale Herkunft und Bildungsungleichheit . Vortrag an der Hochschule Rhein-Waal, Kleve.
- Gwosć, C. (2015, April). Transfers in der Sozialpolitik - Wirkungen monetärer und realer Transfers im Vergleich. Vortrag an der Hochschule Rhein-Waal, Kleve.
- Hauschildt, K (2015, März). EUROSTUDENT V Key results on the social dimension in higher education in Europe. Vortrag auf der internationalen Tagung „En quines condicions estudien els joves universitaris a Europa? Presentació de l'informe Euro-student 2015“, Barcelona.
- Hauschildt, K. (2015, Februar). EUROSTUDENT V: Social background of Students. Vortrag auf der internationalen Konferenz „The Social Dimension in European Higher Education“, Wirtschaftsuniversität Wien.
- Hauschildt, K. (2015, Februar). EUROSTUDENT V: Synopsis of Indicators and beyond: how to read and use EUROSTUDENT results. Vortrag auf der internationalen Konferenz „The Social Dimension in European Higher Education“, Wirtschaftsuniversität Wien.
- Hauschildt, K. (2015, August). Ausgewählte Ergebnisse des „EUROSTUDENT-V“ Berichts. Vortrag im Rahmen des 38. Deutsch-Französischen Kolloquiums des Deutschen Studentenwerks und CROUS, Paris, Frankreich.
- Hauschildt, K. (2015, August). Studentenwerksleistungen und Studienerfolg: Welche Relevanz haben die Dienstleistungen der Studentenwerke für Studienverlauf und -erfolg? Vortrag im Rahmen des 38. Deutsch-Französischen Kolloquiums des Deutschen Studentenwerks und CROUS, Paris, Frankreich.
- Hauschildt, K. (2015, Dezember). The social background of students in the EHEA. EUROSTUDENT V results . Vortrag auf der Konferenz „Positioning of the Republic of Slovenia in the European Higher Education Area“, Ljubljana, Slowenien. .
- * Hessler, G., & Jaudzims, S. (2015, August/September). Visions and Missions of Lifelong Learning in Higher Education Institutions. Posterpräsentation auf dem 37th Annual Forum of the European Higher Education Society (EAIR): From here to there: Positioning Higher Education Institutions, Donau-Universität Krems, Österreich.
- * Hessler, G., & Jaudzims, S. (2015, März). Lifelong Learning and Higher Education in the German Context - Organisational Change in Higher Education Institutions? Vortrag auf der „Annual Conference 2015: Making the Lifelong Learning University a Reality“ der Universities Association for Lifelong Learning, University of Strathclyde Glasgow.
- * Hessler, G., & Jaudzims, S. (2015, September). Evaluation und Hochschulforschung in der Wissensgesellschaft am Beispiel des BMBF-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“. Posterpräsentation auf der 18. Jahrestagung der DeGEval - Gesellschaft für Evaluation e.V.: Evaluation und Wissensgesellschaft, Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung, Speyer.
- Heublein, U. (2015, Juni). Studienerfolg und beruflicher Verbleib ausländischer Studierender. Vortrag auf der Tagung des Arbeitskreises „Hochschule und Region“, Hochschule Hannover.
- Heublein, U. (2015, Januar). Guter Studienstart - Studieren mit Erfolg. Vortrag auf der Tagung des Arbeitskreises Schule – Hochschule - Arbeitsagentur an der FH Südwestfalen, Meschede.
- Heublein, U. (2015, März). Studium geschmissen – und dann? Zur beruflichen Situation von Studienabbrechern kurz nach der Exmatrikulation. Vortrag anlässlich der BIBB-Hochschultage Berufliche Bildung 2015, TU Dresden.
- Heublein, U. (2015, Februar). „Umfang und Gründe des Studienabbruchs. Befunde aus den DZHW-Exmatrikuliertenuntersuchungen. Vortrag auf der KOAB-Jahrestagung an der TH Wildau.
- Heublein, U. (2015, Februar). Schulische Vorbereitung und Studienabbruch. Vortrag auf der Fachtagung „Mathematik zwischen Schule und Hochschule – Übergang zum Studium gestalten“ in Esslingen.

- Heublein, U. (2015, Januar). Heterogenität der Studierenden und die Ursachen des Studienabbruchs. Vortrag auf der Tagung „Heterogenität in der Studieneingangsphase – Empirie, Praxis, Einordnung“ an der Hochschule Harz, Wernigerode.
- Heublein, U. (2015, März). Studienabbruch – Umfang, Ursachen und Potenziale. Vortrag auf der Fachtagung „Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland“, Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg.
- Heublein, U. (2015, Februar). Umfang und Ursachen des Studienabbruchs. Vortrag auf der Tagung „Berufsbegleitendes Studium im Trialen Modell“ an der Universität Bremen.
- Heublein, U. (2015, Mai). Studienabbruch – Umfang und Ursachen. Vortrag auf dem Strategietreffen der Vizepräsidenten für Lehre und Studium der Hochschulen des Landes Brandenburg, Fürstenwalde.
- Heublein, U. (2015, Juni). Neue Aspekte der Untersuchung des Studienabbruchs. DZHW-Projekt zu den Ursachen des Studienabbruchs. Vortrag auf der 69. Sitzung der Kommission für Statistik, Saarbrücken.
- Heublein, U. (2015, Juni). Daten und Fakten zum Studienabbruch und zum beruflichen Verbleib von Studienabbrechern. Vortrag auf der Veranstaltung „Bildungsweichen – Pilotregion Karlsruhe“, Karlsruhe.
- Heublein, U. (2015, September). Ursachen für Studienabbrüche. Vortrag auf dem Symposium zur Abbruchprävention, Hochschule Emden/Leer.
- Heublein, U. (2015, September). Studienabbruch - Umfang, Ursachen, beruflicher Verbleib. Vortrag auf der Sitzung des BDA/BDI/HRK-Arbeitskreises Hochschule/Wirtschaft, Berlin.
- Heublein, U. (2015, Dezember). Studienabbruch - Relevanz, Ursachen, Neuorientierung. Vorlesung im Rahmen des Studium generale an der Universität Halle am 17. Dezember 2015.
- Heublein, U. (2015, Dezember). Bildungsmonitoring als Voraussetzung für die Erhöhung des Studienerfolgs. Vortrag auf der Tagung „Monitoring“ des HRK-Projektes NEXUS, Berlin, 11. Dezember 2015.
- Heublein, U. (2015, Dezember). Studienanfang – Studienerfolg. Das Handeln von Fakultäten und Fachbereichen ausgewählter Studienbereiche. Vortrag auf der Tagung des HRK-Projektes NEXUS, Berlin.
- Heublein, U. (2015, November). Notstand in Mathematik – Studienabbruch in den MINT-Studiengängen. Vortrag auf der Tagung „Mathematik in den MINT-Studiengängen im norddeutschen Raum“.
- Heublein, U. (2015, November). Studienabbruch – Zahlen, Motive, Hintergründe. Vortrag auf der Looping-Fachveranstaltung, Berlin.
- In der Smitten, S., & Oberschelp, A. (2015, Juli). Ratings als Instrument der Landeshochschulentwicklungsplanung. Vortrag auf dem Symposium „Governance, Performance Leadership of Research and Public Organizations“, Bayerische Akademie der Wissenschaften, München.
- * Isleib, S. (2015, April). Neue Theorieströmungen zum Studienabbruch: Herkunft, Genese und Potenziale für die Studienabbruch- und Hochschulforschung. Vortrag auf der 10. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) an der Universität Kassel.
- Isleib, S. (2015, September). Motive und Perspektiven von Studienabbrechern. Vortrag auf der Fachtagung „Berufsbildung 2020. Entwicklungen gemeinsam gestalten“, Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB), Hamburg.
- * Isleib, S. (2015, August). Social background and higher education dropout. Posterpräsentation auf der 12th Conference of the European Sociological Association 2015, Prag, Tschechien.
- Jaeger, M. & Willige, J. (2015, Februar). Der Studienqualitätsmonitor: Erhebungskonzept, ausgewählte Befunde und künftige Entwicklungsrichtungen. Vortrag auf der 82. Sitzung des Akkreditierungsrates, Berlin.
- * Jaksztat, S. (2015, März). Bildungsherkunft und Zugang zur Promotion. Erklärung und Entwicklung herkunftsspezifischer Ungleichheiten beim Übergang in die Promotionsphase. Vortrag auf der 3. Tagung der Gesellschaft für empirische Bildungsforschung (GEBF), Bochum.
- Jungbauer-Gans, M. (2015, Dezember). Hochschul- und Wissenschaftspolitik: Beiträge der Hochschul- und Wissenschaftsforschung am Beispiel der Karriereverläufe von habilitierten Frauen. Vortrag anlässlich der 10-Jahresfeier des iFQ, Berlin.
- Jungbauer-Gans, M. (2015, November). Verantwortung für die Gesellschaft - wie viel Orientierung muss Wissenschaft geben? Vortrag in der Reihe „Wissenschaft in der Verantwortung – Verantwortung in der Wissenschaft“ der Leibniz Universität Hannover.
- * Klawitter, M. (2015, April). Die quantitative Inhaltsanalyse in der Hochschulforschung: Professorale Stellenausschreibungen im Wandel der ZEIT. Vortrag auf der 10. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) an der Universität Kassel.
- * Klawitter, M. (2015, August/September). Effects of Institutional Changes on Requirements for Vacant Professorships in Germany: A Quantitative Content Analysis of Employment Advertisements. Vortrag im Rahmen des 37th Annual Forum der European Higher Education Society (EAIR) in Krems, Österreich.

- * Klawitter, M. (2015, September). Effects of Institutional Changes on Requirements for Vacant Professorships in Germany: A Quantitative Content Analysis of Employment Advertisements. Vortrag im Rahmen der CHER 28th Annual Conference in Lissabon, Portugal.
- Kleimann, B. (2015, Januar). Thanatosoziologie als Organisationssoziologie: das Hospiz als Social Movement Organization. Vortrag im Rahmen des Habilitationsverfahrens an der Universität Kassel.
- Kleimann, B. (2015, Mai). Führungspraktiken von UniversitätspräsidentInnen. Vortrag auf dem Forum Organisationsforschung, Leibniz Universität Hannover.
- Kleimann, B. (2015, Mai). Stationäre Hospize als Inklusionsagenturen. Vortrag auf der Frühjahrstagung 2015 der Sektion Organisationssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Dortmund.
- Kleimann, B. (2015, Juli). Leistungsbewertung in Berufungsverfahren – Traditionswechsel in der akademischen Personalselektion. Vortrag im Rahmen des Projektleitertreffens der BMBF-Förderlinie „Leistungsbewertung in der Wissenschaft“ an der TU München.
- * Kleimann, B. (2015, August/September). Academic Leadership between Collegiality and Managerialism: Changing Roles and Leadership Practices of German University Presidents. Vortrag im Rahmen des 37th Annual Forum der European Higher Education Society (EAIR) in Krems, Österreich.
- Kleimann, B. (2015, September). Der Qualitäts- und Profilbildungsdiskurs im Hochschulbereich. Workshop im Rahmen der Summer School „Quo vadis - wissenschaftliche Qualität?“ an der Humboldt Universität zu Berlin.
- Kleimann, B. (2015, Dezember). Architektur von Bewertungsordnungen: Das Beispiel Berufungsverfahren. Vortrag an der Universität Bremen im Workshop „Soziologie der Bewertung“, Bremen.
- Kohlrausch, B. (2015, September). Are some educational systems better able to protect young people against unemployment than others – and why? Vortrag auf der Annual ESPANET Conference, Odense, Dänemark.
- Kohlrausch, B. (2015, Oktober). Higher education and its returns: policy challenges from a life course perspective. Symposium auf der Konferenz der Society for Longitudinal and Life Course Studies „Life Courses in Cross-National Comparison: Similarities and Differences“, Dublin, Irland, geleitet von W. Heinz mit Beiträgen von W. Heinz, R. Schürmann, T. Sembritzki, G. Brandt, K. Briedis, G. Fabian, B. Kohlrausch, K. Mühleck, S. Mishra.
- * Kohlrausch, B., & Ortenburger, A. (2015, Oktober). Soziale Mobilität wider die Erwartung. Warum sich Kinder aus nicht-akademischen Familien für ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule entscheiden. Vortrag auf der Herbsttagung der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bremen.
- * Kratz, F., & Netz, N. (2015, März). Which mechanisms explain returns to international student mobility? Vortrag auf der Konferenz „Transnational Academic Spaces“, Universität Bielefeld.
- * Lörz, M., & Mühleck, K. (2015, Mai). Gender Differences in Higher Education from a Life Course Perspective: Transitions and Social Selectivity between Enrolment and first Post-doc Position. Vortrag auf der Konferenz „Social Inequality, Cohesion and Solidarity“, Spring Meeting of the Research Committee on Social Stratification and Mobility (RC28) of the International Sociological Association (ISA), Tilburg, Niederlande.
- * Lörz, M., Netz, N., & Quast, H. (2015, März). Warum ziehen untere Sozialgruppen ein Auslandsstudium seltener in Betracht? Vortrag auf der 3. Tagung der Gesellschaft für empirische Bildungsforschung (GEBF), Bochum.
- Middendorff, E. (2015, September). Familienfreundlichkeit in der Praxis für Studierende - Befunde von Effektiv und 20. Sozialerhebung. Vortrag auf der Fachtagung „Connect. Familienservice in der Wissenschaft“, Berlin.
- Middendorff, E. (2015, Dezember). Psychische Belastungen und Suchtverhalten Studierender: Welcher Präventionsbedarf ergibt sich aus der aktuellen HISBUS-Studie? Vortrag auf der Abschluss- und Perspektivveranstaltung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit „Studierende und Substanzkonsum: Neue Präventionsansätze wirken“, Berlin.
- Middendorff, E. (2015, Dezember). Psychische Belastungen und Suchtverhalten Studierender: Welcher Präventionsbedarf ergibt sich aus der aktuellen HISBUS-Studie? Vortrag auf der Abschluss- und Perspektivveranstaltung „Studierende und Substanzkonsum: Neue Präventionsansätze wirken!“ in Berlin.
- Middendorff, E., Becker, K., & Poskowsky, J. (2015, Juni). Formen der Stresskompensation und Leistungssteigerung bei Studierenden. Wiederholungsbefragung des HISBUS-Panels. Vortrag auf der BMG-Projektabschluss-tagung in Berlin.
- Mishra, S. (2015, Februar). EUROSTUDENT V Results: Transition into higher education. Vortrag auf der internationalen Konferenz „The Social Dimension in European Higher Education“, Wirtschaftsuniversität Wien.
- Mühleck, K. (2015, September). The EUROGRADUATE Feasibility Study. Preliminary Results on the Prospects and Requirements for a European Graduate Study. Vortrag auf dem peer learning seminar „Tracking graduates' career paths“, Warschau.

- Mühleck, K. (2015, Oktober). The feasibility of a European graduate study. Interim results, options, and recommendations of the EUROGRADUATE feasibility study. Vortrag auf dem Workshop „Koordination und Kooperation in der Hochschul- und Wissenschaftsforschung“, Hannover.
- Mühleck, K. (2015, Dezember). The feasibility of a European graduate study. Interim results and recommendations of the EUROGRADUATE feasibility study. Vortrag auf dem Treffen der OECD Informal Working Group on Higher Education, Den Haag, Niederlande.
- * Mülheims, K. (2015, September). Ideen und Akteure zu Beginn der Thematisierung lebenslangen Lernens durch die Europäische Union. Vortrag auf der Tagung der Sektion Historische Bildungsforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zum Thema „Bildungsreform als Thema der Bildungsgeschichte“ in Wien.
- * Mülheims, K., & Schröder, S. (2015, März). Social inclusion through university lifelong learning in Germany? Challenges for individuals and higher education institutions. Vortrag auf der „Annual Conference 2015: Making the Lifelong Learning University a Reality“ der Universities Association for Lifelong Learning, University of Strathclyde Glasgow.
- Netz, N. (2015, Februar). EUROSTUDENT V Results: Mobility and Internationalisation. Vortrag auf der Konferenz „The Social Dimension in European Higher Education“, Wirtschaftsuniversität Wien.
- Netz, N. (2015, April). Why do and why don't they go abroad? Factors influencing international student mobility. Vortrag auf der Konferenz „go international 2015: Innovation & Motivation“, Woburn Conference Centre, London.
- Netz, N. (2015, September). Internationale Mobilität von wissenschaftlichem Nachwuchs und internationale Attraktivität des deutschen Wissenschaftssystems. Vortrag auf der Sitzung des wissenschaftlichen Beirats des BuWiN 2017, Berlin.
- Netz, N. (2015, November/Dezember). Sind Studierende mit Migrationshintergrund tatsächlich weniger auslandsmobil als andere? Moderation der Arbeitsgruppe auf der DAAD-Konferenz „Bologna macht mobil – Auslandsmobilität im Fokus“, Kalkscheune, Berlin.
- * Netz, N., & Kratz, F. (2015, Februar). Which mechanisms explain returns to international student mobility? Vortrag auf der Konferenz „The Social Dimension in European Higher Education“, Wirtschaftsuniversität Wien.
- Oberschelp A., & In der Smitten, S. (2015, Juli). Ratings als Instrument der Landeshochschulentwicklungsplanung. Vortrag auf den Symposium „Governance, Performance Leadership of Research and Public Organizations“, Bayerische Akademie der Wissenschaften.
- * Oberschelp, A. (2015, Juli). Anforderungen an Expertenbewertungen und Leistungsfähigkeit im Steuerungskontext. Vortrag auf dem Symposium „Governance, Performance Leadership of Research and Public Organizations“, Bayerische Akademie der Wissenschaften, München.
- Orr, D. (2015, März). A comparative study on cost-sharing in higher education – Using the case study approach to contribute to evidence-based policy. Vortrag auf der internationalen Konferenz „Tuition fees between sacred cow and cash cow“ des Vlaams Verbond van Katholieke Hogescholen, Brüssel.
- Ortenburger, A. (2015, November). Wirkungen und Reichweiten von Lehrinnovationen. Empirische Ergebnisse der „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“. Vortrag beim VDMA-Erfahrungsaustausch ERFA Maschinenhaus in Frankfurt a.M.
- * Ortenburger, A., & Kohlrausch, B. (2015, September). Studium trotz bildungsferner Herkunft. Ergebnisse eines Intragruppenvergleichs. Vortrag auf der Sektionstagung „Empirische Bildungsforschung“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Göttingen.
- Ortenburger, A., & Vöttiner, A. (2015, März). Studienmodelle individueller Geschwindigkeit. Ergebnisse der Wirkungsforschung 2011-2014. Vortrag auf dem ersten „Baden Württemberg Tag der Lehre“ des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Stuttgart.
- Poskowsky, J. (2015, März). Studierende mit Migrationshintergrund. Ergebnisse der 20. Sozialerhebung des DSW. Vortrag auf dem Kick-Off-Meeting zum Programm Studium+M des DSW und der Stiftung Mercator.
- Poskowsky, J. (2015, Dezember). Belastungssituation und Stresskompensation Studierender. Ergebnisse einer HISBUS-Befragung. Vortrag im Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen.
- Poskowsky, J., & Kandulla, M. (2015, April). Papier- versus Online-Erhebungen bei Langzeituntersuchungen. Methodische und forschungspragmatische Aspekte einer Umstellung von Paper-Pencil auf Online-Survey am Beispiel der Sozialerhebung. Vortrag auf der 10. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung in Kassel.
- Quast, H., & Lörz, M. (2015, März). Warum bestehen am Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium herkunftsspezifische Ungleichheiten? Vortrag auf der 3. Tagung der Gesellschaft für empirische Bildungsforschung (GEBF), Bochum.

- Quast, H., & Spangenberg, H. (2015, Januar). Pretesting in den DZHW-Studienberechtigtenbefragungen. Vortrag im Rahmen der Vorlesung von Dr. M. Lörz „Fehlerquellen in der quantitativ-empirischen Umfrageforschung“ an der Leibniz Universität Hannover.
- Sarcletti, A. (2015, November/Dezember). Studienbezogene Auslandsaufenthalte von Bachelor-Studierenden mit Migrationshintergrund. Analysen anhand der 20. Sozialerhebung (2012). Vortrag auf der DAAD-Konferenz „Bologna macht mobil – Auslandsmobilität im Fokus“ in Berlin.
- * Schaeper, H. (2015, August). Research-Related Teaching and Learning in German Higher Education. One Size Fits all? Vortrag auf der 16th Biennial EARLI Conference, Limassol, Cyprus.
- Schneider, H (2015, Februar). „Mmh ... ich dachte man lernt gut Programmieren und alles über Computer (lacht)“. Studienabbruch als Ausdruck einer Nicht-Passung von Habitus und Feld. Vortrag auf der Tagung „Soziale Ungleichheiten, Milieus und Habitus im Hochschulstudium“, Hochschule Hannover.
- * Scholten, M., & Grieb, A. (2015, September). Higher Education Non-Completion in Germany - Gender Differences in STEM Fields. Paperpräsentation auf der Annual BAGSS Conference „Inequalities“ in Bamberg.
- * Schröder, S. (2015, Februar). Das Studium als „transitorisches Handlungsfeld“ - Reproduktion oder Transformation habituseller Strukturen? Vortrag auf der Tagung „Soziale Ungleichheiten, Milieus und Habitus im Hochschulstudium“ der Hochschule Hannover.
- Schürmann, R., & Briedis, K. (2015, März). Laufbahnentscheidungen und Verbleib der Promovierten. Analyse von Karriereabsichten und Karrieren auf Basis des sozial-kognitiven Laufbahnmodells. Vortrag auf der 3. Tagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) an der Ruhr-Universität Bochum, Bochum.
- Sembritzki, T., & Schürmann, R. (2015, Oktober). Creating New Opportunities, Facing New Challenges: Reconciliation of Family Life and Career for Young Academics. Vortrag auf der 6. Jahrestagung der Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS) in Dublin.
- Vögtle, E. & Brünjes, J. (2015, April). Determinants of network formation of Higher Education Institutions in the field of innovative study formats - the role of different types of proximity. Vortrag beim Treffen des Research Network of Network Researchers an der Universität Hildesheim.
- * Vögtle, E., & Windzio, M. (2015, März). The Network of International Student Mobility: Enlargement and Consolidation of the European Transnational Education Space? Vortrag auf der Frühjahrstagung „Relationale Daten“ der Sektion „Methoden der empirischen Sozialforschung“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Bremen.
- Vögtle, E., & Windzio, M. (2015, Juni). The Network of International Student Mobility. Vortrag auf „Migration Mobility and Transnational Networks“-Session der „XXXV Sunbelt Conference of the International Network for Social Network Analysis (INSNA)“, Brighton, Großbritannien.
- Woisch, A. (2015, November/Dezember). „Sich regen bringt Segen“ - Internationale Mobilität im Studium. Ergebnisse der fünften Befragung deutscher Studierender zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten. Vortrag auf der DAAD-Konferenz „Bologna macht mobil – Auslandsmobilität im Fokus“, Berlin.

